

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Auer Verlag, Leipzig.  
Redaktion: Auer Verlag, Leipzig.  
Telefon: 1234.  
Postfach: 1234.  
Erlaubnis-Nr. 1234.

Verleger: Auer Verlag, Leipzig.  
Redaktion: Auer Verlag, Leipzig.  
Telefon: 1234.  
Postfach: 1234.  
Erlaubnis-Nr. 1234.

Nr. 47

Sonnabend, den 24. Februar 1923

18. Jahrgang

### Englische Politik.

Von Anton Erkelenz, M. d. R.

Der Abg. Erkelenz, der schon im November zu politischen Studienzwecken eine Reise nach London geplant hatte, ist erst jetzt in der Lage gewesen, sie auszuführen. Wir bringen unsern Lesern seinen ersten Reisebericht, den er für die Hülse geschrieben hat, im Vorabdruck. D. Schriftl.

Sieht man von London aus die europäische und insbesondere die deutsche Lage, so wird der volle Ernst der derzeitigen Krisis womöglich noch klarer, als von Essen oder Düsseldorf aus. Die öffentliche Meinung Englands befindet sich in einem Zustand der Gährung und damit der Umbildung. Sie ruhte bis vor kurzen Zeit auf den Gefühlen aus, die der Weltkrieg entwickelt hatte. Jetzt drängen sich die neuen Tatsachen der Nachkriegsentwicklung auf. Besonders in den letzten Monaten haben sie sehr laut an die Tore des britischen Weltreiches. Aber die öffentliche Meinung in demokratisch regierten Ländern bewegt sich fast immer sehr langsam und braucht viel Zeit und Geduld. Sie schaut zurück vor dem Eingeständnis von Irrtümern. Deshalb ist die Umwälzung in der öffentlichen Meinung auf den britischen Inseln erst im Anfang. Dabei muß man sich noch daran erinnern, daß in der englischen Außenpolitik auch die überzeitlichen Beziehungen eine durch den Krieg stark gewachsene Rolle spielen. Die Außenpolitik von Downingstreet kann keine entscheidenden Schritte tun ohne die Dominions. Sie ist deshalb auch noch abhängig von der öffentlichen Meinung dieser Länder, und dort geht der Umbildungsprozeß wahrscheinlich um so langsamer vor sich, je weiter sie von Europa entfernt sind.

Reihen wir kurz die Tatsachen der neuen Entwicklung der Weltpolitik aneinander! Der Krieg hatte die Entente zusammengeführt und sogar das Kunststück vollbracht, daß aus Amerika Hunderttausende junger Männer nach Europa zogen in dem Glauben, es gälte auf den Schlachtfeldern Frankreichs einen Kreuzzug zu führen gegen Haß, Mord und Gewalt, für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie. Durch Millionen Tote, durch noch mehr Millionen Verwundete, durch gewaltige materielle Opfer und Verluste wurde dieser Bund zusammengeschweißt. Und der einfache Mann in all diesen Ländern hat geglaubt, es sei damit ein ewiger Bund für die Freiheit der Welt geschaffen.

Schon mit dem Ende des Krieges begannen sich unter Führung Frankreichs neue aktive Verbindungen herauszubilden, die über die alte Entente hinauswuchsen, sie aufzuheben und wahrscheinlich zu zerstören werden. Zu Beginn der Schwäche Rußlands, auf der Entlassung Deutschlands, auf der Kriegsmüdigkeit Englands und Amerikas, baute Frankreich eine neue machtpolitische Kombination auf, die von ihm selbst, den bekannten Nachfolgestaaten Österreichs und den Randstaaten Rußlands gebildet wird. Diese neue Verbindung verfügt über stehende Heere, die um 600 000 Mann stärker sind, als vor dem Kriege die gesamten stehenden Heere Europas waren. Und unter Führung Frankreichs beginnt hier eine neue europäische Kontinentalpolitik, die in diesen Tagen sowohl von dem sozialistischen „New Statesman“, wie von dem konservativen Schriftsteller Garvin im „Observer“ als gefährlicher bezeichnet wurde, als die napoleonische Kontinentalpolitik. Während die große Masse der öffentlichen Meinung Englands noch in den Gefühlsverbindungen der alten Entente verharrt, sehen die wirklich politischen Köpfe des Landes die neue Gefahr. Und die französische Gewaltpolitik im Ruhrgebiet tut von Tag zu Tag mehr, die Schlafenden zu wecken. Aber der Weg ist weit und schwer. Und selbst wo die Erkenntnis klar ist, sind die Ansichten über die Schlussfolgerungen noch sehr geteilt. Besonders ein Teil der Tories steht den besten Schutz vor der französischen Gefahr immer noch in einer Freundschaft mit Frankreich.

Innerpolitische Gründe wirken zur Zeit allerdings stark mit nach der anderen Seite. Die konservative Mehrheit ist im Lande eine Minderheit. Sie ist innerlich auch nicht sehr stark. Nach dem unruhigen, allzu temperamentvollen Lloyd George war der phlegmatische, kränkliche Bonar Law zunächst eine Erleichterung für den Durchschnittsengländer. Aber schon mehrten sich die Stimmen, die kundtun, daß in dieser Zeit der Gärungen eine Politik des Abwartens sehr bald verhängnisvoll werden kann. Es zeigen sich Anzeichen von Unruhen in konservativen Kreisen. Und nicht wenige Menschen rechnen damit, daß dieses Parlament mit seiner konservativen Mehrheit nicht alt wird. Die Arbeiterpartei hat mit unübler Geduld und Erfolg die Frustration der Franzosen vor dem Parlament und dem Lande ins rechte Licht gesetzt. Die französischen Gewalttaten, darunter nicht zuletzt jene sentimentalen Kleinigkeiten, wie die Beschlagnahme von Milch, von Geldern, die Wohlfühlorgane zerstören, von Lebensmitteln usw., haben betrübliche Teile Englands erzeugt.

Sie haben den Vorstoß der Arbeiterpartei begrüßt. Die Liberalen schlossen sich, wenn auch mit größerer Reserve, an. Und da die Regierung nur die Politik des Abwartens empfiehlt, da sie also, wie ihre Gegner sagen, überhaupt keine Politik hat, so steigen im Lande die Wünsche der Arbeiterpartei, was sich bei mehreren Nachwahlen unangenehm bemerkbar gemacht hat. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, d. h. aus Angst vor einer Arbeitermehrheit, gerät ein Flügel, der konservernativ, in Unruhe, sucht nach einer aktiveren Politik gegen die französische Ruhrinvasion, sucht einen aktiveren Premierminister.

### Die täglichen französischen Brutalitäten.

Raubzug nach Bochum.

Am Donnerstag vormittag kurz nach 10 Uhr unternahm eine starke französische Truppenabteilung einen Raubzug von Essen nach Bochum. Das große Warenhaus Alsborg und die in der Nachbarschaft befindlichen Gebäude wurden von den Truppen umzingelt. Zugleich wurden die Tanks mit Begleitmannschaften auf. Starke Truppenaufgebote drangen in das Warenhaus Alsborg und in die umliegenden Geschäfte ein und saßen, was ihnen in die Hände fiel. Vor allem wurden silberne Besteck, Teppiche, Baten, Porzellan aller Art gestohlen. In anderen Geschäften wurden namentlich Stühle, Tische, Sofas, Kredenzen usw. gestohlen. Die Gegenstände sollten, wie es heißt, zur Einrichtung von Offizierskasinos dienen. In der Zwischensekt umgingen weitere Truppen das Landgerichtsgebäude und brangen dort ein. Die Beamten wurden in einem Teil des Gebäudes zusammengebrängt. Oberstaatsanwalt Tiedinger wurde verhaftet und abgeführt. Gegen 2 Uhr war der Raubzug beendet. Im Verlauf der „Mission“ hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die sich aber in einer Entfernung von zehn Metern hinter den Truppen hielt. Ein Mädchen ging zu nahe an einem französischen Posten vorbei und wurde von dem roten Patron mit dem Gewehrkolben zuruckgeschlagen. Als darauf aus der Menge Fußstapfen erschollen, schossen die Franzosen ohne weiteres in die Menge; ein 25 Jahre alter Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verwundet.

Wie ein weiteres Telegramm meldet, wurde von der Räuberbande über Bochum der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Im Laufe des Nachmittags rückten die französischen Plünderer mit ihrer Beute ab unter Zurücklassung von Wachen.

600 Personen verhaftet.

Wegen dieser Vorkommnisse wurde von den Franzosen über die Stadt der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens darf niemand die Straßen betreten. Wirtschaften und Geschäfte müssen geschlossen bleiben, und das Theater kann nicht spielen. Abends begaben sich große Truppenmengen mit mindestens 15 Tanks nach dem Stadttinnern und besetzten den Stadtkern. Die Straßen wurden abgesperrt und die Franzosen verhafteten 600 Personen. Sogar die Straßenbahnfahrer, die ihre Wagen führen, sollten verhaftet werden. Man ließ sie aber schließlich ihre Wagen in die Depots fahren. Bei den Verhaftungen wurden einem Mann 15 000 Mark geraubt.

Die beiden noch erscheinenden Zeitungen in Bochum, das sozialdemokratische Organ und das Zentrumblatt, wurden unter härteste Zensur gestellt. Kurz nach den Vorgängen in der Stadt wurde ein französischer Dolmetscher von der Menge verprügelt. Die Schutzpolizei nahm ihn in Schutzhaft. In einem anderen Falle wurde ein französischer Soldat, der ebenfalls von der Polizei in Schutz genommen werden mußte, von der Menge bedroht. Welche Absichten die Franzosen haben, geht daraus hervor, daß sie in den Artikeln der beiden genannten Zeitungen gerade diejenigen Aufsätze unterdrücken, die die Menge auffordern, sich nicht zu verhalten, um den Maschinengewehren nicht weitere Opfer zuzuführen.

Eine ganz besondere Heidenart.

Am selben Tage sind 15 Horstburgschüler verhaftet worden. Sie wurden nach ihrer Verhaftung fröhlich mit Reizmitteln geschlagen.

Unglaubliche Robereien gegen einen Invaliden.

Wie jetzt durch genaue Befragung bekannt wird, wurde der kriegsbeschädigte Schreiner Georg W. von einem französischen Posten am 18. Februar zwischen 11 und 12 Uhr abends in Essen auf dem Fahrweg in der Glödenhofstraße angehalten und mit dem Kolben vor die Brust geschlagen, so daß der Mann rücklings auf die Straße fiel. Da er ein künstliches Bein hatte, machte es ihm Schwierigkeiten, allein aufzustehen. Als der Mann sich aufzurichten versuchte, wurde er von dem so-

sten von neuem mit dem Kolben geschlagen, worauf er abermals hinstürzte. Der Posten schlug den auf dem Boden Liegenden so heftig gegen das künstliche Bein, daß der Riegel der Stützlehne zur Stellung des Beines mehrfach brach. Der kriegsbeschädigte wurde hierauf in ein dunkles Zimmer geschleppt und nach einiger Zeit wieder auf die Straße gebracht, wo er hilflos liegen blieb.

### Bürgerquartiere für das schwarze Gesindel.

Die Einquartierung des zur größeren Hälfte aus Negern bestehenden 7. Kolonialregiments in Werden, Kupferdreh und Belbert rief in diesen Ortschaften in allen Klassen der Bevölkerung tiefste Erbitterung und Erregung hervor. Als besonders empörend wird empfunden, daß die Schwarzen nicht in geschlossenen Kasernen und Schulen usw. untergebracht sind, sondern in Privatquartieren. Die Bevölkerung ist daher überregt, daß die Negern auf den Straßen Unflätigkeiten und Schmutz verbreiten lassen sich von schwarzen Soldaten begleiten.

In Belbert wurde gestern das Postamt von Kolonialnegern besetzt. Der Postdirektor wurde angegriffen wegen eines Ansehens von den Franzosen beschlagnahmtes Postamt erhascht und nach Breidenbach gebracht.

Zugelohn von 60 000 Mark.

Die Strecke Neuhagen-Düren ist von französischem Personal besetzt worden. In Düsseldorf sollen, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, Arbeitslose zu einem Zugelohn von 60 000 Mark als Erz- und Bergarbeiter haben anwerben lassen, darunter sollen Galizier sein, die in Berlin von französischen Agenten angeworben worden sind. Maßnahmen gegen diese Zustände sind getroffen. In Düsseldorf ist die Stationskasse mit einer Summe von über 100 Millionen Mark, die zu Lohnzahlungen bestimmt waren, weggenommen worden.

### Warnung vor Landesverrat.

Die internationalisierte Rheinlandkommission und die Besatzungsbehörden haben ein ganzes Dutzend von Verordnungen erlassen, die das Wirtschaftsleben im besetzten Gebiet und im Grenzgebiet erschweren und gleichzeitige Zahlungen erschweren sollen. Diese Bedeutung hat die Beschlagnahme der Kohle, der Forsten, der Hölle, der Ausfuhrabgabe, der Devisen usw. sowie die Anebelung der Ein- und Ausfuhr. Diese Verordnungen sind völkerrechtswidrig und rechtswidrig, ihre Befolgung ist verboten. Wer sich den Verordnungen unterwirft, macht sich zum Helfer der gegnerischen Gewaltpolitik. Jede Zoll- und Steuerzahlung, jede Devisen, jede Ausfuhrabgabe, die den Klassen der internationalisierten Organe zusteht, jeder Antrag, der bei einer solchen Behörde auf Grund jener Verordnungen gestellt wird, bedeutet ein Verbrechen am deutschen Vaterlande. Wer von den Gegnern beschlagnahmte Waren an sich bringt, erwirbt kein Eigentum, wird vielmehr wegen Hehlerei bestraft und hat außerdem den rechtswidrigen Eigentümer Schadenersatz zu leisten. Wer mit den gegnerischen Behörden und Stellen in Verbindung tritt, liefert den Gegnern Material für Handlungsmotive in die Hände. Ein solches Verhalten ist Landesverrat. Die Reichsregierung verbietet daher hiermit ausdrücklich jede Befolgung dieser Anordnungen.

### Lord Cecil über die Ruhrbesetzung.

Robert Cecil, der Vorsitzende des Volkstugauschusses der Völkervereinigung, veröffentlichte eine Mitteilung, worin die gewalttätige Besetzung deutschen Gebietes als eine extrem unmittelbare Gefahr des Friedens und der wirtschaftlichen Wohlfahrt unter den Völkern hervorgehoben und der Wunsch geäußert wird, internationale Fragen, deren Mittelpunkt die Reparationsfrage sei, baldigst dem Völkerverbund vorzulegen.

Erläuterung in London.

Das Vorstandsmittglied der Deutschen demokratischen Partei, der Reichstagsabgeordnete und Gewerkschaftsführer Erkelenz, ist in London mit englischen Wirtschaftlichen und industriellen Kreisen, mit denen er schon vor dem Kriege in Verbindung stand, zusammengetroffen. Erkelenz nahm mit mehreren Führern der Liberalen und Arbeiterpartei teil, hatte jedoch bisher noch nicht Gelegenheit, einen Parteiführer der konservativen Regierungsmehrheit zu sprechen.

### Italien lehnt Bündnis mit Frankreich ab.

Die vom Messagero begonnene und von „Stes Nazionali“ unterhaltene Kampagne für ein italienisch-französisches Bündnis findet in Rom keine Zustimmung. „Napolo d'Italia“ und „Stes Nazionali“ weisen darauf hin, daß die Kampagne von Frankreich ausgeht, damit Italien Frankreich, auf der Basis der Verträge von 1917, die „Stes Nazionali“ lehnen, ein Bündnis anbieten soll.

meint, Italien geniesse die Freundschaft aller Nationen und brauche sich daher nicht um das Protektorat irgendwelcher Nation zu kümmern. „Das republikanische“ erklärt, Frankreich wolle Italien die Rolle eines Arbeitnehmers, der zur Waise Frankreichs arbeite, zugeschrieben.

**Seine Stimme zur Ruhrfrage.**

„Corriere della Sera“ findet die Haltung Italiens unklar und unbestimmt, die daher auch nur vorübergehend sein könne. Bald müsse sich Italien entscheiden. In der rheinischen Frage seien alle europäischen Nationen unmissbar interessiert. Die hauptsächlichsten Faktoren der europäischen Politik könnten unmöglich noch länger unklare Zuschauer in dem deutsch-französischen Konflikt bleiben. Das Blatt wünscht, daß Italien engere Beziehungen mit England und solchen europäischen Mächten nehme, die den Frieden wollen.

**Eingreifen Amerikas erneut gefordert.**

**Versammlung in New York.**

Die große New Yorker Versammlung in Madison Garden zum Einbruch gegen die Ruhrbesetzung umfaßte nicht weniger als 15 000 Personen. Senator Bohra sandte einen telegraphischen Protest, in dem es heißt: „Ich habe an Senator France von Maryland geschrieben und ein internationales Eingreifen gefordert.“

Der New Yorker Bürgermeister Egan brachte die allgemeine amerikanische Mißbilligung des französischen Raubzuges nach der Ruhr zum Ausdruck. Oberst Anderson, ein Kriegsteilnehmer brandmarkte das Vorgehen der Franzosen gegen eine unbewaffnete Bevölkerung als Freilichheit.

Die Massenversammlung nahm eine nach Washington gerichtete Entschließung an, die ein Einschreiten der Vereinigten Staaten fordert.

**Wille des amerikanischen Geschäftswelt?**

„Chicago Tribune“ behauptet, daß ein von der amerikanischen Geschäftswelt eingeleitetes Eingreifen in der Reparationsfrage unmittelbar bevorstehe. Der Großindustrielle Charles Schwab sei in erster Linie zu dem Zwecke nach Europa gekommen, um nach dem Wille der Handelskammern der Vereinigten Staaten vorzuschlagen, wonach eine internationale Kommission mit einem amerikanischen Mitgliede die deutsche Zahlungsfähigkeit und die Art und Weise der deutschen Zahlungen festlegen soll.

Der Pariser Vertreter der Handelskammern der Vereinigten Staaten, Basil Miller, befindet sich zurzeit im Ruhrgebiet, um eine Untersuchung über die Ergebnisse der Besetzung vorzunehmen. Nachdem der Vorsitzende der Handelskammern der Vereinigten Staaten, Julius Barnes, kürzlich den erwähnten Reparationsplan im Namen fast aller amerikanischen Handelskammern auseinandergesetzt habe, sei dieser in Washington gutgeheißen worden, und es verlautet, daß er den Standpunkt der Regierung wiedergebe. Der Plan sehe vor, daß nach Erzielung einer Verständigung über einen neuen Reparationsplan die Vereinigten Staaten sich an den Kommissionsarbeiten beteiligen würden, die die Durchführung des Planes durch Deutschland sicherstellen sollen.

Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

**Feindliche Propaganda.**

Um ein Bild von der schmutzigen Methode zu geben, deren sich die feindliche Propaganda gegen Deutschland bedient, bringen wir nachstehend einige Proben aus dem „Newport Herald“. Die Ausgabe dieses Blattes vom 15. Januar enthält folgende Rabeimeldung aus Bochum:

„Ein Deutscher wurde heute abend getötet und zwei schwer verwundet, als französische Truppen auf eine Menge schossen, um einen Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Kommunisten zu verhindern. Die deutsche Polizei war nicht imstande, den Aufruhr zu unterdrücken, und französische Truppen mußten die Ordnung wiederherstellen.“

In Wahrheit handelte es sich um eine nationale Kundgebung vor dem Rathaus in Bochum, in deren Verlauf die Franzosen Blindlings darauf losfeuerten. Dabei fielen die ersten Opfer des Ruhrereignisses.

Am 18. Januar ließ sich das genannte Blatt unter der Überschrift: „Berlin wird verrückt über den Fall des Dollars — Fall auf 24 000 treibt die Deute in Scharen zum Trinken“ aus Berlin klabern:

„Mit dem Fall des Dollars auf 24 000 hat Berlin seine angemessene Trauer ausgedehnt. Die Leute feiern den Tag, indem sie jede Altkleider der Stadt förmlich belagerten und den Weltkern sagten, heute nacht hätten sie ein Geschäft gemacht wie nie zuvor. Dieser unkluge Sturm auf die Altkleider trug mit dazu bei daß die Polizei die Schließung aller Kaffees, Bars und Kabarett um 11 Uhr statt wie bisher um 1 Uhr nacht anordnete.“

**Rußpenden des Auslandes.**

Ein Schweizerischer Bürger hat dem Düsselbacher Regierungspräsidenten die Summe von 2 800 000 Mfr. für die Ruhrpende überwiesen.

Die deutsche Kolonie in Barcelona hat dem Reichsfiskus 7000 Pfennig als zweite Rate für die Ruhrhilfe überwiesen.

**Finnlands Anteilnahme an Deutschlands Kampf.**

Das deutsche Volk hat mit freudiger Begeisterung die zahlreichen Kundgebungen vernommen, die ihm aus Finnland anlässlich des Einbruchs der Franzosen in das Ruhrgebiet zugegangen sind. Finnland hat nicht vergessen, daß deutsche Truppen vor fünf Jahren bei der Abwehr der bolschewistischen Flut wirksamste Hilfe geleistet haben. Gerade dieser Tatsache wird in allen Kundgebungen, die aus Finnland nach Deutschland gelangen, mit warmer Dankbarkeit gedacht. So auch bei einem Gesellschaftsabend, den die finnisch-deutsche Gesellschaft in Helsinki am 3. Februar veranstaltete. Von deutschen und finnlandischen Rednern wurde immer wieder die unverbrüchliche, durch beiden gemeinsamer Art festgesetzte Freundschaft zwischen Deutschland und

Finnland betont. Die finnlandischen Redner bebauerten dem deutschen Volk nicht in gleich wirksamer Weise zu Hilfe kommen zu können, wie 1918 Deutschland dem finnlandischen Volk half. Um so lauter und kräftiger aber sprachen alle Redner ihre Wünsche vor den Bewohnern aus, denen Deutschland durch Frankreich und Belgien ausgeholfen ist.

Eine lebhaftes Gammelfestigkeit ist in Finnland von deutscher und finnlandischer Seite begonnen worden. Namhafte Beträge sprachen für die Opferlosigkeit und die freundschaftlichen Gefühle, die Deutschland in seiner Not entgegengebracht werden. Soweit dieser bekannt geworden ist, haben die deutschen Vereine bis zur Mitte des Monats etwa 50 000 Finnenmark zuzammengedrückt.

**Polnische und litauische Beschwerden vor dem Völkerbundrat.**

Am 18. Februar teilte die litauische Regierung dem Präsidenten des Völkerbundrates in einem Telegramm mit, daß die polnischen Truppen die neutrale Zone im Gebiet von Orany überschritten und die Feindseligkeiten gegen die litauischen Truppen begonnen hätten. Die litauische Regierung ersuchte daher den Präsidenten des Rates, alle Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich seien, um eine Ausdehnung des Konflikts zu verhindern.

Unbereits hat die polnische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sich irreguläre litauische Streitkräfte an verschiedenen Punkten verhalten, und daß es im Gebiet der Eisenbahnlinie Ordo-Wilna zu Zusammenstößen gekommen sei.

Der Präsident des Völkerbundrates Wolant erinnerte die beiden Regierungen an die feierliche Verpflichtung, die sie am 30. Januar 1928 eingegangen seien, sich jeder feindseligen Haltung zu enthalten. Er wies ferner darauf hin, daß es im Interesse der Wahrung der Neutralität notwendig sei, die Bestimmungen und Empfehlungen des Rates vom 3. Februar 1928 nicht zu übertreten oder zu verletzen, da sonst der Rat zu einer Sitzung zusammenzutreten müßte, gemäß den Bestimmungen, die den beiden Parteien gleichzeitig mit den Empfehlungen zugegangen seien.

**Kleine politische Meldungen.**

**Das Heeresgut im Besitz von Schiebern**

Ist nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Dezember 1921 nicht mehr zu erfassen, wenn es erst jetzt entdeckt wird. Bei Erlaß des Gesetzes hatte man angenommen, daß nennenswerte Mengen sich nicht mehr in solchen Händen befinden. Das war ein Irrtum. Eine Menge von Heeresgütern ist erst nach Aufklärung der Erfassungsgeschichte ans Tageslicht gekommen. Es war aus Furcht vor deren Zugriff zurückgehalten worden. Dann aber haben Geldentwertung und Warenknappheit die Besitzer von Heeresgütern wie Autos, Maschinen, Instrumente veranlaßt, die verborgenen gehaltenen feinergetilgten unechtmäßig erworbenen Waren im Handel anzubieten und zu den hohen Konjunkturpreisen ins Ausland zu verschleppen. Gerade in der letzten Zeit hat dieser Handel einen erheblichen Aufschwung genommen. Dem Reichstag ist jetzt ein Gesetz über die Verwertung von Militärgut zugegangen, das dem Reichsschatzministerium, das den Verschleppungen wertvoller Heeresgüter ins Ausland nachdrücklich gegenübersteht, wirksame strafrechtliche und zivilrechtliche Mittel zur Erfassung dieser Heeresgüter an die Hand geben soll. Das Gesetz soll möglichst schnell erledigt werden.

**Nachtrag.**

Zu den irreführenden Berichten der Roten Fahne wird noch mitgeteilt, daß eine Sitzung, an der der preussische Innenminister Severing gemeinsam mit dem General von Seckert teilgenommen hätte, überhaupt nicht stattgefunden hat. Auch die von der Roten Fahne behauptete Teilnahme der Preussischen Oberpräsidenten an einer solchen Sitzung im Reichswehrministerium ist frei von dem Blatt erfunden. Die Preussischen Oberpräsidenten waren wohl vor kurzem hier und zwar beim Oberpräsidium Charlottenburg versammelt, aber lediglich, um über die Durchorganisierung der Ruhrhilfe in den einzelnen Provinzen zu beraten.

**Aus dem Memelgebiet.**

Die kritische Lage, die sich durch die Zuerkennung des Memellandes an Litauen durch eine Entscheidung des Völkerbundes ergeben hat, ist durch einen russischen Eingriff noch verschärft worden. Nichtsdestotrotz hat an die polnische Regierung eine Note gerichtet, in der erklärt, daß die Verwicklungen zwischen Litauen und Polen die Sowjetregierung ernstlich beunruhigen. Es ist bekannt, daß Rußland die Existenz Polens nur ungern erträgt. Soll durch diese Note ein Eingreifen Rußlands in die Randstaatenverhältnisse angefordert werden?

**Historisches Urteil über die Lusitania-Versenkung.**

Das New Yorker Appellationsgericht hat in einer gerichtlichen Entscheidung festgestellt, daß die Versenkung des englischen Cunard-Dampfers „Lusitania“, der bekanntlich ein Passagierkreuzer der britischen Marine war und zurzeit seiner Torpedierung am 7. Mai 1915, Kriegsmaterial und Munition von Amerika nach England führte, nicht als ein „Seeraubverbrechen“, sondern als eine regelrechte Kriegshandlung angesehen ist. Wilson hat gerade die Versenkung der Lusitania als ein Beweggrund für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg öffentlich aufgerufen. „Rache für diesen Seemord!“ war das Schlagwort der Amerikaner. — Und heute? Heute kann man behaupten, daß das Urteil des New Yorker Appellationsgerichts fast acht Jahre zu spät kommt.

**Prozeß wegen eines Mitemensversuchs auf den König von Rumänien.**

Vor einigen Tagen begann vor dem Kriegsgericht in Bukarest der Prozeß gegen sieben Ungarn, die beschuldigt wurden, einen Anschlag auf das Leben des Königs von Rumänien unternommen zu haben. Die Angeklagten gaben zu, Angehörige der Partei der erwachenden Ungarn zu sein und gestanden, daß der Plan zu dem Anschlag in Budapest entstanden sei und sich gegen den König als Oberhaupt des rumänischen Staates gerichtet habe. Der Hauptangeklagte Turcozy hatte sich zusammen mit einem anderen

Mitglied des Bundes, Graf Belmont, im Juli vorigen Jahr mit Hilfe falscher Pässe, die sie von einem eingeweihten polnischen Beamten erhalten hatten, nach Rumänien begeben, wo das Attentat am 8. September im Hippodrom in Bukarest stattfinden sollte. Die Dolmetschmaschine sollte um der königlichen Woge aufgestellt werden.

**Die Goldanleihe.**

Der am Mittwoch in seinen Umrissen bekanntgemachte Plan einer Goldanleihe des Reiches von 9 Millionen Goldmark beweist, daß auch finanzpolitisch im Reich ein fester Kurs gesteuert wird als früher. Auch der ersten Veröffentlichung geht hervor, daß die Anleihe deutscher und ausländischer Banken bei der Erbringung des Anleihebedarfs aktiv und vermittelnd wirken soll. Es handelt sich um die Ausgabe von Reichsschatzscheinen mit dreijähriger Laufzeit, die von der Reichsbank garantiert werden. Das Bankensortiment soll 100 Millionen Goldmark fest übernehmen und die übrigen 100 Millionen Goldmark in Kommission nehmen. Ein endgültiges Urteil über das Projekt wird dann möglich sein, wenn Einzelheiten über den Ausgabekurs, die Verzinsung (vorläufig sollen 6 Prozent ins Auge gefaßt sein) Klärung usw. bekannt gegeben werden. Die Tatsache aber, daß das Reich jetzt auswärtigen Kredit erstrebt und eröfnet, ist an sich schon bedeutsam, daß sich jeder Wirtschaftspolitiker mit ihm beschäftigen muß.

Schon bei dem Devisenangebot der Reichsbank in den ersten beiden Februarwochen verlauierte gerücheltweise, daß ausländische Finanzleute bestelligt seien. Dieser Nachricht ist es auch wohl zuzuschreiben, daß die Spekulation nicht einmal einen ernstlichen Versuch unternahm die in Betrachtenden befindlichen Devisenbestände durch gleichzeitiges „Fragen“ vor weiterer Entwertung zu schützen, oder doch an der Kursentwicklung zu verbieten. Was mit den Ertragskäufen der Anleihe geschieht, ist im einzelnen noch nicht bekannt gegeben. Das ist aber sicher, daß Reparationszahlungen damit nicht erfolgen werden. Vermutlich sollen die 200 Millionen Goldmark (sie werden in der Veröffentlichung charakteristischweise gleich 50 Millionen Dollar gesetzt) zum Ankauf von Lebensmitteln und zur Sicherung ausländischer Kohlenbestände verwendet werden. Damit wäre ein Gedanke dafür gegeben, daß der verstärkte Devisenbedarf in den letzten Monaten vor der neuen Ernte regelmäßig einzureuten pflegt, sowie auch der durch die Kostenanschaffungen bedingte Devisenbedarf nicht zu einem neuen schweren Dollarkauf führen wird.

Vollkommen abwegig ist aber der Gedanke, die jetzt vom Reich geplante Goldanleihe sei der erste Akt für die endgültige Stabilisierung des Marktkurses. Um bei einem Papiergeldumlauf von über 2500 Milliarden Mark einen ausreichenden Sicherungsfonds zu schaffen und Summen notwendig, die das mehrfache der jetzt auszubringenden Goldanleihe betragen. Immerhin kann die jetzt beschlossene Goldanleihe eine Vorläuferin für die spätere größere Stabilisierungsanleihe werden. Sie liegt auf der Hand, daß die jetzt für die Goldanleihe gewonnenen ausländischen Banken in erheblichem Maße an dem finanziellen Schicksal des Reiches und der deutschen Wirtschaft interessiert sind und auch den Kern eines umfassenden Konsortiums bilden werden, das einmal die große Aufgabe der Markstabilisierung übernehmen wird. Das Zustandekommen der jetztigen Goldanleihe ist besonders deshalb beachtenswert, weil dies Finanzgeschäft in der Zeit der schlimmsten Krise erfolgt, die in den letzten Jahren für Deutschland zu verzeichnen war. Die ausländischen Geldgeber vom Februar 1928 der neuen offensichtlich fest darauf, daß Deutschland die Wirtschaftspolitik segnet, bestehen wird. Wenn es uns dann noch gelingt, den Wirkungsgrad unserer Wirtschaft zu heben und schließlich sogar unsere Wirtschaftspolitik aktiv zu gestalten, so wird das erschlaffte Vertrauen des Auslandes in unsere politische und wirtschaftliche Zukunft wiederhergestellt werden.

Dr. Croll.

**Von Stadt und Land.**

Am 24. Februar.

**Stadterordnetenrathung.**

Die gestrige, diesjährige vierte öffentliche Stadterordnetenrathung war von 25 Stadterordneten besucht. Sie stand unter der Leitung des Vorsitzenden Freyh. am Ratstische wohnten ihr neben dem Ratsvorstand vier Ratsmitglieder bei. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde die ziemlich umfangreiche Tagesordnung erledigt. Zuerst nahm man Kenntnis von einer Einladung der Leitung der Oberrealchule zur Entlassungsfestlichkeit der Abiturienten. Dann bewilligte man den Betrag von 250 bis 800 000 Mark für eine Filialcherei der Oberrealchule, erhöhte die Gebühren für die Dampferabfuhr auf 4400 Mark für 1 Kubikmeter und stimmte einer Erhöhung der Schlaft- und Viehhofgebühren zu, bei welcher Gelegenheit der Rat erwandigt wurde, zukünftige Erhöhungen der Schlaft- und Viehhofgebühren selbständig zu beschließen unter der Voraussetzung, daß vor jeder Erhöhung der Schlaft- und Viehhofausgaben zu hören ist. Außerdem, daß jede Erhöhung dem Stadterordnetenkollegium bekanntgegeben werde und daß dem Kollegium das Recht zustehen soll, die beschlossene Erhöhung zu ermäßigen, wenn sie zu hoch erscheinen sollte. Den Gaspreis setzte man mit Wirkung ab 1. April Ablesung auf 680 Mark für 1 Kubikmeter und den Preis für 1 Kilowattstunden Licht- und Kraftstrom auf 770 Mark fest. Der Gemeinderat in Auerhammer hat darum nachgefragt, die Gemeinde Auerhammer mit Gas zu versorgen. Die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen, doch konnte man unter günstigen Bedingungen Gasleitungsrohre einkaufen, wofür die Mittel bewilligt werden. Zur Gewinnung von Wohnräumen soll das Hintergebäude des Grundstückes Bahnhofsstraße 16 umgebaut werden. Zu

Der...  
a) 1)  
b) 2)  
c) 3)  
d) 4)  
e) 5)  
f) 6)  
g) 7)  
h) 8)  
i) 9)  
j) 10)  
k) 11)  
l) 12)  
m) 13)  
n) 14)  
o) 15)  
p) 16)  
q) 17)  
r) 18)  
s) 19)  
t) 20)  
u) 21)  
v) 22)  
w) 23)  
x) 24)  
y) 25)  
z) 26)  
aa) 27)  
ab) 28)  
ac) 29)  
ad) 30)  
ae) 31)  
af) 32)  
ag) 33)  
ah) 34)  
ai) 35)  
aj) 36)  
ak) 37)  
al) 38)  
am) 39)  
an) 40)  
ao) 41)  
ap) 42)  
aq) 43)  
ar) 44)  
as) 45)  
at) 46)  
au) 47)  
av) 48)  
aw) 49)  
ax) 50)  
ay) 51)  
az) 52)  
ba) 53)  
bb) 54)  
bc) 55)  
bd) 56)  
be) 57)  
bf) 58)  
bg) 59)  
bh) 60)  
bi) 61)  
bj) 62)  
bk) 63)  
bl) 64)  
bm) 65)  
bn) 66)  
bo) 67)  
bp) 68)  
bq) 69)  
br) 70)  
bs) 71)  
bt) 72)  
bu) 73)  
bv) 74)  
bw) 75)  
bx) 76)  
by) 77)  
bz) 78)  
ca) 79)  
cb) 80)  
cc) 81)  
cd) 82)  
ce) 83)  
cf) 84)  
cg) 85)  
ch) 86)  
ci) 87)  
cj) 88)  
ck) 89)  
cl) 90)  
cm) 91)  
cn) 92)  
co) 93)  
cp) 94)  
cq) 95)  
cr) 96)  
cs) 97)  
ct) 98)  
cu) 99)  
cv) 100)  
cw) 101)  
cx) 102)  
cy) 103)  
cz) 104)  
da) 105)  
db) 106)  
dc) 107)  
dd) 108)  
de) 109)  
df) 110)  
dg) 111)  
dh) 112)  
di) 113)  
dj) 114)  
dk) 115)  
dl) 116)  
dm) 117)  
dn) 118)  
do) 119)  
dp) 120)  
dq) 121)  
dr) 122)  
ds) 123)  
dt) 124)  
du) 125)  
dv) 126)  
dw) 127)  
dx) 128)  
dy) 129)  
dz) 130)  
ea) 131)  
eb) 132)  
ec) 133)  
ed) 134)  
ee) 135)  
ef) 136)  
eg) 137)  
eh) 138)  
ei) 139)  
ej) 140)  
ek) 141)  
el) 142)  
em) 143)  
en) 144)  
eo) 145)  
ep) 146)  
eq) 147)  
er) 148)  
es) 149)  
et) 150)  
eu) 151)  
ev) 152)  
ew) 153)  
ex) 154)  
ey) 155)  
ez) 156)  
fa) 157)  
fb) 158)  
fc) 159)  
fd) 160)  
fe) 161)  
ff) 162)  
fg) 163)  
fh) 164)  
fi) 165)  
fj) 166)  
fk) 167)  
fl) 168)  
fm) 169)  
fn) 170)  
fo) 171)  
fp) 172)  
fq) 173)  
fr) 174)  
fs) 175)  
ft) 176)  
fu) 177)  
fv) 178)  
fw) 179)  
fx) 180)  
fy) 181)  
fz) 182)  
ga) 183)  
gb) 184)  
gc) 185)  
gd) 186)  
ge) 187)  
gf) 188)  
gg) 189)  
gh) 190)  
gi) 191)  
gj) 192)  
gk) 193)  
gl) 194)  
gm) 195)  
gn) 196)  
go) 197)  
gp) 198)  
gq) 199)  
gr) 200)  
gs) 201)  
gt) 202)  
gu) 203)  
gv) 204)  
gw) 205)  
gx) 206)  
gy) 207)  
gz) 208)  
ha) 209)  
hb) 210)  
hc) 211)  
hd) 212)  
he) 213)  
hf) 214)  
hg) 215)  
hh) 216)  
hi) 217)  
hj) 218)  
hk) 219)  
hl) 220)  
hm) 221)  
hn) 222)  
ho) 223)  
hp) 224)  
hq) 225)  
hr) 226)  
hs) 227)  
ht) 228)  
hu) 229)  
hv) 230)  
hw) 231)  
hx) 232)  
hy) 233)  
hz) 234)  
ia) 235)  
ib) 236)  
ic) 237)  
id) 238)  
ie) 239)  
if) 240)  
ig) 241)  
ih) 242)  
ii) 243)  
ij) 244)  
ik) 245)  
il) 246)  
im) 247)  
in) 248)  
io) 249)  
ip) 250)  
iq) 251)  
ir) 252)  
is) 253)  
it) 254)  
iu) 255)  
iv) 256)  
iw) 257)  
ix) 258)  
iy) 259)  
iz) 260)  
ja) 261)  
jb) 262)  
jc) 263)  
jd) 264)  
je) 265)  
jf) 266)  
jg) 267)  
jh) 268)  
ji) 269)  
jj) 270)  
jk) 271)  
jl) 272)  
jm) 273)  
jn) 274)  
jo) 275)  
jp) 276)  
jq) 277)  
jr) 278)  
js) 279)  
jt) 280)  
ju) 281)  
jv) 282)  
jw) 283)  
jx) 284)  
jy) 285)  
jz) 286)  
ka) 287)  
kb) 288)  
kc) 289)  
kd) 290)  
ke) 291)  
kf) 292)  
kg) 293)  
kh) 294)  
ki) 295)  
kj) 296)  
kk) 297)  
kl) 298)  
km) 299)  
kn) 300)  
ko) 301)  
kp) 302)  
kq) 303)  
kr) 304)  
ks) 305)  
kt) 306)  
ku) 307)  
kv) 308)  
kw) 309)  
kx) 310)  
ky) 311)  
kz) 312)  
la) 313)  
lb) 314)  
lc) 315)  
ld) 316)  
le) 317)  
lf) 318)  
lg) 319)  
lh) 320)  
li) 321)  
lj) 322)  
lk) 323)  
ll) 324)  
lm) 325)  
ln) 326)  
lo) 327)  
lp) 328)  
lq) 329)  
lr) 330)  
ls) 331)  
lt) 332)  
lu) 333)  
lv) 334)  
lw) 335)  
lx) 336)  
ly) 337)  
lz) 338)  
ma) 339)  
mb) 340)  
mc) 341)  
md) 342)  
me) 343)  
mf) 344)  
mg) 345)  
mh) 346)  
mi) 347)  
mj) 348)  
mk) 349)  
ml) 350)  
mm) 351)  
mn) 352)  
mo) 353)  
mp) 354)  
mq) 355)  
mr) 356)  
ms) 357)  
mt) 358)  
mu) 359)  
mv) 360)  
mw) 361)  
mx) 362)  
my) 363)  
mz) 364)  
na) 365)  
nb) 366)  
nc) 367)  
nd) 368)  
ne) 369)  
nf) 370)  
ng) 371)  
nh) 372)  
ni) 373)  
nj) 374)  
nk) 375)  
nl) 376)  
nm) 377)  
nn) 378)  
no) 379)  
np) 380)  
nq) 381)  
nr) 382)  
ns) 383)  
nt) 384)  
nu) 385)  
nv) 386)  
nw) 387)  
nx) 388)  
ny) 389)  
nz) 390)  
oa) 391)  
ob) 392)  
oc) 393)  
od) 394)  
oe) 395)  
of) 396)  
og) 397)  
oh) 398)  
oi) 399)  
oj) 400)  
ok) 401)  
ol) 402)  
om) 403)  
on) 404)  
oo) 405)  
op) 406)  
oq) 407)  
or) 408)  
os) 409)  
ot) 410)  
ou) 411)  
ov) 412)  
ow) 413)  
ox) 414)  
oy) 415)  
oz) 416)  
pa) 417)  
pb) 418)  
pc) 419)  
pd) 420)  
pe) 421)  
pf) 422)  
pg) 423)  
ph) 424)  
pi) 425)  
pj) 426)  
pk) 427)  
pl) 428)  
pm) 429)  
pn) 430)  
po) 431)  
pp) 432)  
pq) 433)  
pr) 434)  
ps) 435)  
pt) 436)  
pu) 437)  
pv) 438)  
pw) 439)  
px) 440)  
py) 441)  
pz) 442)  
qa) 443)  
qb) 444)  
qc) 445)  
qd) 446)  
qe) 447)  
qf) 448)  
qg) 449)  
qh) 450)  
qi) 451)  
qj) 452)  
qk) 453)  
ql) 454)  
qm) 455)  
qn) 456)  
qo) 457)  
qp) 458)  
qq) 459)  
qr) 460)  
qs) 461)  
qt) 462)  
qu) 463)  
qv) 464)  
qw) 465)  
qx) 466)  
qy) 467)  
qz) 468)  
ra) 469)  
rb) 470)  
rc) 471)  
rd) 472)  
re) 473)  
rf) 474)  
rg) 475)  
rh) 476)  
ri) 477)  
rj) 478)  
rk) 479)  
rl) 480)  
rm) 481)  
rn) 482)  
ro) 483)  
rp) 484)  
rq) 485)  
rr) 486)  
rs) 487)  
rt) 488)  
ru) 489)  
rv) 490)  
rw) 491)  
rx) 492)  
ry) 493)  
rz) 494)  
sa) 495)  
sb) 496)  
sc) 497)  
sd) 498)  
se) 499)  
sf) 500)  
sg) 501)  
sh) 502)  
si) 503)  
sj) 504)  
sk) 505)  
sl) 506)  
sm) 507)  
sn) 508)  
so) 509)  
sp) 510)  
sq) 511)  
sr) 512)  
ss) 513)  
st) 514)  
su) 515)  
sv) 516)  
sw) 517)  
sx) 518)  
sy) 519)  
sz) 520)  
ta) 521)  
tb) 522)  
tc) 523)  
td) 524)  
te) 525)  
tf) 526)  
tg) 527)  
th) 528)  
ti) 529)  
tj) 530)  
tk) 531)  
tl) 532)  
tm) 533)  
tn) 534)  
to) 535)  
tp) 536)  
tq) 537)  
tr) 538)  
ts) 539)  
tt) 540)  
tu) 541)  
tv) 542)  
tw) 543)  
tx) 544)  
ty) 545)  
tz) 546)  
ua) 547)  
ub) 548)  
uc) 549)  
ud) 550)  
ue) 551)  
uf) 552)  
ug) 553)  
uh) 554)  
ui) 555)  
uj) 556)  
uk) 557)  
ul) 558)  
um) 559)  
un) 560)  
uo) 561)  
up) 562)  
uq) 563)  
ur) 564)  
us) 565)  
ut) 566)  
uu) 567)  
uv) 568)  
uw) 569)  
ux) 570)  
uy) 571)  
uz) 572)  
va) 573)  
vb) 574)  
vc) 575)  
vd) 576)  
ve) 577)  
vf) 578)  
vg) 579)  
vh) 580)  
vi) 581)  
vj) 582)  
vk) 583)  
vl) 584)  
vm) 585)  
vn) 586)  
vo) 587)  
vp) 588)  
vq) 589)  
vr) 590)  
vs) 591)  
vt) 592)  
vu) 593)  
vv) 594)  
vw) 595)  
vx) 596)  
vy) 597)  
vz) 598)  
wa) 599)  
wb) 600)  
wc) 601)  
wd) 602)  
we) 603)  
wf) 604)  
wg) 605)  
wh) 606)  
wi) 607)  
wj) 608)  
wk) 609)  
wl) 610)  
wm) 611)  
wn) 612)  
wo) 613)  
wp) 614)  
wq) 615)  
wr) 616)  
ws) 617)  
wt) 618)  
wu) 619)  
wv) 620)  
ww) 621)  
wx) 622)  
wy) 623)  
wz) 624)  
xa) 625)  
xb) 626)  
xc) 627)  
xd) 628)  
xe) 629)  
xf) 630)  
xg) 631)  
xh) 632)  
xi) 633)  
xj) 634)  
xk) 635)  
xl) 636)  
xm) 637)  
xn) 638)  
xo) 639)  
xp) 640)  
xq) 641)  
xr) 642)  
xs) 643)  
xt) 644)  
xu) 645)  
xv) 646)  
xw) 647)  
xx) 648)  
xy) 649)  
xz) 650)  
ya) 651)  
yb) 652)  
yc) 653)  
yd) 654)  
ye) 655)  
yf) 656)  
yg) 657)  
yh) 658)  
yi) 659)  
yj) 660)  
yk) 661)  
yl) 662)  
ym) 663)  
yn) 664)  
yo) 665)  
yp) 666)  
yq) 667)  
yr) 668)  
ys) 669)  
yt) 670)  
yu) 671)  
yv) 672)  
yw) 673)  
yx) 674)  
yz) 675)  
za) 676)  
zb) 677)  
zc) 678)  
zd) 679)  
ze) 680)  
zf) 681)  
zg) 682)  
zh) 683)  
zi) 684)  
zj) 685)  
zk) 686)  
zl) 687)  
zm) 688)  
zn) 689)  
zo) 690)  
zp) 691)  
zq) 692)  
zr) 693)  
zs) 694)  
zt) 695)  
zu) 696)  
zv) 697)  
zw) 698)  
zx) 699)  
zy) 700)  
zz) 701)

Bekanntmachung den Steuerabzug betreffend.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat für die vereinfachte Besteuerung des Arbeitslohnes folgendes bestimmt:

Von dem Arbeitslohn ist wie bisher der Betrag von 10 u. S. als Steuer zu führen. Dieser Steuerabzugsbetrag ermäßigt sich jedoch vom 1. März 1923 ab wie folgt:

- 1) für den Steuerpflichtigen selbst und für seine zur Haushaltung zählende Ehefrau um: a) je 800 Mk. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate...

2) für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen...

- a) 4000 Mk. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate b) 1600 Mk. wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen...

3) zur Abgeltung der sogenannten Werbungskosten (Abs. nach § 13 Abs. 1 Nr. 1-7 des Einkommensteuergesetzes) um:

- a) 4000 Mk. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate b) 660 Mk. wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen...

4) Auf Antrag wird eine Erhöhung der unter Nr. 3a-d bezeichneten Beträge (für Abgeltung der Werbungskosten) zugelassen...

5) Der Arbeitgeber hat an Stelle der auf dem Steuerbuche für 1923 angemerkten Jahresgesamtermäßigung den Steuerabzug nach Maßgabe der nach den neuen Vorschriften ergebenden Jahresgesamtermäßigung vorzunehmen.

6) Soweit bei Beamten oder Angestellten die Zahlung des Gehalts vierteljährlich im Voraus erfolgt, wird die Berücksichtigung der ab 1. März 1923 zugelassenen Ermäßigungen für den Monat März bei der Gehaltszahlung für das zweite Kalenderdritteljahr 1923 nachgeholt werden.

II. 1) Vom Arbeitslohn der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Februar 1923 entfällt, wird ein Steuerabzug nach Maßgabe des § 46 des Einkommensteuergesetzes nicht vorgenommen.

2) Als volle Arbeitstage im Sinne dieser Bestimmungen gelten die Arbeitstage, an denen der Arbeitnehmer während der nach dem Tarifvertrage oder den sonstigen Vereinbarungen bestimmten Zeitdauer arbeitet. Soweit hiermit nichts anderes bestimmt ist, gilt als volle sechs Arbeitstage der Zeitraum von 48 Arbeitsstunden.

3) Nach Nr. 1 und 2 findet grundsätzlich ein Steuerabzug von dem Arbeitslohn, der für die am 22., 23., 24., 26., 27. und 28. Februar 1923 geleistete Arbeit gezahlt wird, nicht statt.

4) Zur Angleichung an eine von den unter Nr. 1 bis 3 bezeichneten Fällen abweichende Lohnzahlungsperiode gilt folgendes:

- A. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt. B. Erfolgt die Lohnzahlung nach Monaten, so bleibt a) bei einer nachträglichen Zahlung des Arbeitslohnes 1/4 des Arbeitslohnes, der auf den Lohnzahlungsmonat entfällt, zu dem der 28. Februar 1923 gehört, b) bei einer Zahlung des Arbeitslohnes im Voraus 1/4 des Arbeitslohnes, der auf den ersten nach dem 28. Februar 1923 beginnenden Lohnzahlungsmonat entfällt, vom Steuerabzug frei.

C. Erfolgt die Lohnzahlung nach Vierteljahren, so bleibt a) bei einer nachträglichen Zahlung des Arbeitslohnes 1/4

des Arbeitslohnes, der auf das Lohnzahlungsquartal entfällt, zu dem der 28. Februar 1923 gehört, b) bei einer Zahlung des Arbeitslohnes im Voraus 1/4 des Arbeitslohnes, der auf das erste nach dem 28. Februar 1923 beginnende Lohnzahlungsquartal entfällt, vom Steuerabzug frei. 5) Wird ein Arbeitnehmer wegen Betriebsinschränkung nur während einer gegenüber der üblichen Arbeitszeit verkürzten Zeitdauer beschäftigt (Kurzarbeiter), so ist der Arbeitslohn für den Zeitraum vom Steuerabzug frei zu lassen, der einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden entspricht. Dieser Zeitraum wird vom 22. Februar 1923 ab gerechnet. Er gilt bis am Schlusse dieses Zeitraumes, daß die Freilassung nur eines Bruchteils des Arbeitslohnes des letzten Arbeitstages in Frage kommt, so ist der Arbeitslohn dieses ganzen Arbeitstages vom Steuerabzug frei zu lassen. 6) Erfolgt die Lohnzahlung nach Arbeitsstunden, so bleibt der auf volle 48 Arbeitsstunden entfallende Arbeitslohn vom Steuerabzug frei. 7) In Zweifelsfällen entscheidet auf Antrag der Beteiligten das Finanzamt endgültig. Aus, am 23. Februar 1923. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Organ der Profurlisten Robert Paul Schmieber in 254 nitz i. G. Ortsteil Dreihäufen, als Vertreter der Firma Hofmann & Sohn in Dittendorf bei Löhlig ist wegen Hinterzählens von Umsatzsteuer auf das Jahr 1921 durch rechtskräftigen Strafbefehl auf eine Geldstrafe von 7850 Mk. (in Buchstaben: Siebentausenftsechshundertundfünfundachtzig Mark), sowie auf öffentliche Bekanntmachung der Beitragsauf Kosten des Beschuldigten erkannt worden. Aus (Strafb.) am 19. Februar 1923. Das Finanzamt.

Auc. Die Kreisbauernschaft hat den 2. Nachtrag zum Ortsgesetze über die Vergütungssteuer in der Stadt Aue vom 28. März 1922 genehmigt. Er liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme in unserer Stadtkanzlei aus. Aus, 23. Februar 1923. Der Rat der Stadt.

Aue. Die Gebühren der Leichenfrauen für die ihnen nach ihrer Dienstverweisung vorgeschriebenen Verrichtungen sind vom 1. März 1923 ab auf 6000 Mk. bei Leichen erwachsener Personen und auf 4000 Mk. von Kindern im Alter bis zu 14 Jahren, erhöht worden. Wenn von den Leichenfrauen Dienste verlangt werden, die außerhalb ihrer Dienstverweisung liegen, so sind diese nach gegenseitiger Vereinbarung besonders zu bezahlen. Aus, 23. Februar 1923. Der Rat der Stadt.

Aue. Die Gebühren der Leichenfrauen für die ihnen nach ihrer Dienstverweisung vorgeschriebenen Verrichtungen sind vom 1. März 1923 ab auf 6000 Mk. bei Leichen erwachsener Personen und auf 4000 Mk. von Kindern im Alter bis zu 14 Jahren, erhöht worden. Wenn von den Leichenfrauen Dienste verlangt werden, die außerhalb ihrer Dienstverweisung liegen, so sind diese nach gegenseitiger Vereinbarung besonders zu bezahlen. Aus, 23. Februar 1923. Der Rat der Stadt.

Aue. Die Gebühren der Leichenfrauen für die ihnen nach ihrer Dienstverweisung vorgeschriebenen Verrichtungen sind vom 1. März 1923 ab auf 6000 Mk. bei Leichen erwachsener Personen und auf 4000 Mk. von Kindern im Alter bis zu 14 Jahren, erhöht worden. Wenn von den Leichenfrauen Dienste verlangt werden, die außerhalb ihrer Dienstverweisung liegen, so sind diese nach gegenseitiger Vereinbarung besonders zu bezahlen. Aus, 23. Februar 1923. Der Rat der Stadt.

„Laßt uns aufhören, über Reparationen zu reden.“

Bier Jahre „Frieden“, vier Jahre „Friedenspolitik“ der Alliierten. — es ist ein harter politischer Unterricht, der uns da gegeben wird. Über das deutsche Volk leidet. Es hat Verdrüßenes einsehen müssen: daß Gewalt immer noch vor Recht geht, daß alle Ehrlichkeit gegen Demütigung nichts hilft, daß letzten Endes das Leben der Völker wie das Leben jeder Kreatur auf Selbsthilfe und Selbstverteidigung gestellt ist, daß Gewalt nur durch Gewalt zu besiegen ist. Gott sei Dank, daß wir endlich wissen: wir sind auf uns selbst, auf unsere eigene Kraft gestellt. Die Entscheidung über Leben und Untergang liegt in unserer eigenen Kraft. Daß wir heute Gewalt gegen Gewalt setzen, das ist eine Politik des Selbsterhaltungstriebes. Nicht um die sogenannten Reparationen, um Lieferungen und Zahlungen, auch nicht um den Wiederaufbau der Kriegsgelände geht es, sondern es geht für Frankreich um Verletzung der deutschen Einheit und den Raub deutschen Gebietes; es geht somit für uns einfach um unser Leben. Wir haben von den „Anderen“ vorerst nichts, keine Hilfe zu erwarten. Wo uns aber Verständnis entgegenkommt, da knüpfen wir keine Hoffnungen auf „Hilfe“ weder daran. Aber es stärkt uns und festigt unseren Widerstand und unseren Lebenswillen. Und darum sei einem Artikel des Engländers

G. D. Morel

aus der Februarausgabe der „Foreign Affairs“ nachstehende herzerquickende Betrachtung entnommen: Man lese den Versailler Vertrag im Lichte der gegenwärtigen Entwicklung. Dann bemerkt man, wie

sehr seine Bestimmungen über die Kriegsverbrechen passen und eine vollkommene Rache bilden. mit den den Körper Europas gefesselt wird. Man mache aus einem Mann einen Bettler, man lege ihm so viele Giftbecher auf, daß er sie nicht zahlen kann, selbst wenn er ein Millionär wäre. Da es am Boden liegt, so setzt man ihm auf den Kopf und springt ihm auf den Bauch und während man das tut, schreie man laut, daß man keine Sicherheit habe, wenn er sich jemals wieder aufrichten werde, und daß man gegen diesen Fall beschützt werden müsse, und man schäme sich dagegen, indem man Beschränkungen trifft, daß, wenn er sich jemals wieder aufrichten sollte, sich zwei oder drei kräftige Männer mit Äxten hinter der Weh befinden, um ihm auf den Schädel zu schlagen. Das ist die Geschichte der Behandlung Deutschlands während der letzten vier Jahre. Wir selber haben uns nicht sehr beträchtlich an dem Treiben beteiligt, aber unser Anteil an dem Bösen war erheblich, und wir standen an der Spitze, als die Strafe festgesetzt wurde.“

Vom Ton des Miesbacher Anzeigers

Der Feind im Land! — Rußland — Udweh — Zell — Müllschur —

In eben dieser Zeit bedient der „Miesbacher Anzeiger“ den Reichspräsidenten mit ganz schamlosen Unflätigkeiten. Aus Anlaß der Reise Eberts nach Schweden heißt es da:

„Bene loquasti, Vater Sebasti! — oder ins Berliner Deutsch überetzt: Du hast gut geredet, Fritz! Schade, Fritz, daß Du diese Rede pro patria, ist gleich für das Vaterland, um ganze vierhundert Jahre zu spät improvisiert hast.“

Vergiß nicht, Genosse Ebert, daß Du und Deine Mitarbeiter vorbereitet und geschaffen hast, was Deutschland heute erlebt. Du und Deine Freunde haben im Grunde genommen, kein Recht zur Klage, Ihr habt — wenn nicht gewollt — gefördert, was heute ist.

Ich will Deine langsam fortschreitenden Erbauung zu Hilfe kommen und Dich sehend machen. Bist leicht findest Du: wenn das deutsche Volk zum Himmel schreit, und Proletarier und Bourgeois Arm in Arm miteinander als Bettler durchs Leben wandeln, vielleicht sage ich, findest Du den Mut, Dich und die Genossen anzuklagen, dieses namenlose Elend über Deutschland heraufbeschworen zu haben.

Vielleicht, daß und endlich der Knopf aufgeht, Fritz! Deine Karlsruher Philippika läßt tief blicken. Sie gibt zu denken. Für den, der zwischen den Zeilen lesen kann, ist es ein glattes Geständnis.

Es ist nicht zu erwarten, daß die bayerische Regierung das Gesetz zum Schutze der Republik anwendet, um gegen die Schmierfinken vom „Miesbacher Anzeiger“ vorzugehen. Von der Reichsregierung aber sollte man verlangen, daß sie nicht nur im Interesse des Wohlfahrens der deutschen Republik und des vom deutschen Volke gewählten Staatsoberhauptes, sondern vor allen Dingen im Interesse einer erfolgreichen Durchführung des Kampfes um das Ruhrgebiet überseits Maßnahmen trifft um dem bayerischen Vorkriegsminister endlich einmal das Handwerk zu legen. Großen Teilen des deutschen Volkes ist es unerträglich, daß man den Reichspräsidenten in dieser Weise mit Dreck bewirft, ohne daß auch nur einer der Gesetzesparagrafen angewendet wird, das es ermdiglich, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Leute! Fleisch, Gemüse, Kohlen, Gas; alles ist sehr teuer. Doppelt bewahren sich jetzt die beliebten Maggikzeugnisse, die bei wesentlicher Ersparnis an Brennmaterial und teuren Futuraten eine gute, gesunde Küche sichern. Beim Einkauf achte man aber auf die Kennzeichen der Echtheit, den Namen „Maggi“ und die gelbrote Packung.

Michael Kohlhaas.

Eine Erzählung von Heinrich von Kleist. (19. Fortsetzung.)

Der Zustand des Kurfürsten, als er diese Nachricht bekam, war schmerzhaft. In dem Grade, daß der Arzt während der verhängnisvollen Tage eines Lebens weigerte, das zu gleicher Zeit von vielen Seiten angegriffen ward, in der größten Verzweiflung war. Gleichwohl ließ er sich durch die Kraft seiner „austlichen Gesundheit“, nach dem strahlenderen einigen perilsch zugebrachten Wochen, wieder her; dergleichen wenigstens, daß man ihn in einen Wagen bringen und, mit Rufen und Schreien, nach Dresden zu seinen Regierungsgeschäften wieder zurückführen konnte. Sobald er in dieser Stadt angekommen war, ließ er den Prinzen Christophern von Meissen rufen und fragte denselben, wie es mit der Abfertigung des Reichsrats Eidenmayer stünde, den man als Anwalt in der Sache des Kohlhaas nach Wien zu schicken genommen gewesen wäre, um Kaiserlicher Majestät daselbst die Beschwerde wegen gedrohenen kaiserlichen Bandfriedens vorzulegen. Der Prinz antwortete ihm, daß derselbe, dem bei seiner Abreise nach Dahnme hinterlassenen Befehl gemäß, gleich nach Ankunft des Reichsgelehrten Bäuer, den der Kurfürst von Brandenburg als Anwalt nach Dresden geschickt hätte, um die Klage deselben gegen den Junker Wenzel von Tronka, der Rappen wegen, vor Gericht zu bringen, nach Wien abgegangen wäre. Der Kurfürst, indem er erwiderte, an seinen Arbeitslohn trat, wunderte sich über diese Erklärung, indem er keines Wissens erklärt hätte, die definitive Rückfrage mit dem Doktor Butzer, der dem Kohlhaas die Amnestie ausgeteilt, einem näheren und bestimmten Befehl vorbehalten zu wollen. Dabei warf er einige Briefschaften und Akten, die auf dem Tische lagen, mit dem Ausdruck zurückgehaltenen Unwillens

übereinander. Der Prinz, nach einer Pause in welcher er ihn mit großen Augen ansah, versetzte, daß es ihm leid täte, wenn er seine Jurisdiction in dieser Sache verfehlt habe; inzwischen läne er ihm den Beschluß des Reichsrates vorzeigen, worin ihm die Abfertigung des Reichsankwalts zu dem besagten Zeitpunkt zur Pflicht gemacht worden wäre. Er legte hinzu, daß im Staatsrat von einer Rücksprache mit dem Doktor Butzer auf keine Weise die Rede gewesen wäre, daß es früher vielleicht zweckmäßig gewesen sein möchte, diesen geistlichen Herrn, wegen der Verwendung, die er dem Kohlhaas angedeihen lassen, zu berücksichtigen, nicht aber jetzt mehr, nachdem man demselben die Amnestie vor den Augen der ganzen Welt gebrochen, ihn arreliert und zur Verurteilung und Hinrichtung an die brandenburgischen Gerichte ausgeliefert hätte. Der Kurfürst sagte, das Versehen, den Eidenmayer abgeschickt zu haben, wäre auch in der Tat nicht groß; inzwischen wünsche er, daß derselbe vorläufig bis auf weiteren Befehl in seiner Eigenschaft als Ankläger zu Wien nicht austräte, und bei den Prinzen, deshalb das Erforderliche unverzüglich durch einen Expressen an ihn zu erlassen. Der Prinz antwortete, daß dieser Befehl, leider um einen Tag zu spät käme, indem der Eidenmayer bereits nach einem Berichte, der eben heute eingelassen, in einer Qualität als Anwalt aufgetreten und mit Einreichung der Klage bei der Wiener Staatskanzlei vorgegangen wäre. Er legte auf die betreffende Frage des Kurfürsten wie dies überall in so kurzer Zeit möglich sei, hinzu, daß bereits seit der Abreise dieses Mannes drei Wochen verstrichen wären, und daß die Instruktion, die er erhalten, ihm eine ungehörige Umkehrung dieses Befehles gleich nach seiner Ankunft in Wien zur Pflicht gemacht hätte. Eine Verzögerung, bemerkte der Prinz, würde in diesem Fall um so unschicklicher gewesen sein, da der brandenburgische Anwalt Bäuer gegen den Junker Wenzel von Tronka mit dem trüglichen Nachdruck versuche und bereits auf eine vorläufige Zurückziehung der Rappen aus den Hän-

den des Abbeders behufs ihrer künftigen Wiederherstellung bei dem Reichshof angetragen und auch, allen Einwendungen der Gegenpartei ungeachtet, durchgeführt habe. Der Kurfürst, indem er die Klingel zog, sagte: gleichviel es hätte nichts zu bedeuten! und nachdem er sich mit gleichgültigen Fragen: wie es so ist in Dresden stünde, und was in seiner Abwesenheit vorgefallen sei, zu dem Prinzen zurückgewandt, hatte, grüßte er ihn, unfähig, seinen inneren Zustand zu verbergen, mit der Hand und entließ ihn. Er forderte ihn noch an demselben Tage schriftlich unter dem Vorwande, daß er die Sache ihrer politischen Wichtigkeit wegen selbst bearbeiten wolle, die kaiserlichen Reichsankwalts Akten ab, und da ihm der Bekante derjenigen zu verberben, von dem er allein über die Geheimnisse des Zeiters Auskunft erhalten konnte, unerträglich war, so verfaßte er einen eigenhändigen Brief an den Kaiser, worin er ihn auf herzliche und dringende Weise bat, aus wichtigen Gründen, die er ihm vielleicht in kurzer Zeit bestimmter auseinandersetzen würde, die Klage, die der Eidenmayer gegen den Kohlhaas eingereicht, vorläufig, bis auf einen weiteren Beschluß, zurücknehmen zu dürfen. Der Kaiser, in einer durch die Staatskanzlei ausgefertigten Note, antwortete ihm, daß der Befehl, der plötzlich in seiner Brust vorgegangen zu sein schien, ihn aufs äußerste bestimme, daß der kaiserliche Anwalt an ihn verlassene Bericht die Sache des Kohlhaas zu einer Angelegenheit des gesamten kaiserlichen römischen Reichs gemacht hätte, daß demgemäß er, der Kaiser, als Oberhaupt desselben sich verpflichtet gefühlt hätte, als Ankläger in dieser Sache bei dem Kaiser Brandeburg aufzutreten; dergleichen, daß, da bereits der Hofassessor Franz Wälfel in der Eigenschaft als Anwalt nach Berlin gegangen wäre, um den Kohlhaas selbst wegen Verletzung des öffentlichen Bandfriedens zur Rechenschaft zu ziehen, die Beschwerde nunmehr auf keine Weise zurückgenommen werden könne und die Sache den Befehlen gemäß ihren weiteren Fortgang nehmen müsse. Dieser Brief schlug den Kurfürsten völlig

nieder; und da es seinen äußeren Verstand in einiger Zeit wiederherstellen aus Berlin einleitete, in welchen die Einleitung des Prozesses bei dem Kammergericht gemeldet und bemerkt ward, daß der Koflhaas wahrscheinlich aller Verhandlungen des ihm zugeordneten Advokaten ungeachtet auf dem Schafott enden werde, so beschloß dieser unglückliche Herr noch einen Versuch zu machen, und bei den Kurfürsten von Brandenburg in einer eigenhändigen Zuschrift um des Koflhändlers Leben. Er schloß vor, daß die Amnestie, die man diesem Manne angedeutet, die Vollstreckung eines Todesurteils an demselben sogleich wieder nicht zulasse, versicherte ihm, daß es trotz der strengen Strafe, mit welcher man gegen ihn verfahren, nie seine Absicht gewesen wäre, ihn sterben zu lassen, und beschrieb ihm, wie tröstlich er sein würde wenn der Schuß, den man vorgegeben hätte, ihm von Berlin aus angedeutet lassen zu wollen, zuletzt in einer unerwarteten Wendung zu seinem größeren Nachtheile ausschläge, als wenn er in Dresden geblieben und seine Sache nach sächsischen Gesetzen entschieden worden wäre. Der Kurfürst von Brandenburg, dem in dieser Angelegenheit mancherlei zweideutige und unklar schien, antwortete ihm, daß der Nachdruck, mit welchem der Anwalt kaiserlicher Majestät verfuere, platterding nicht erlaube, dem Wunsch, den er ihm geäußert, gemäß von der strengen Vorschrift der Gesetze abzuweichen. Er bemerkte, daß die ihm vorgelegte Besorgung in der Tat zu weit ginge, indem die Beschwerde, wegen der dem Koflhaas in der Amnestie verzeihenen Verbrechen, ja nicht von ihm, der demselben die Amnestie erteilt, sondern von dem Reichsoberhaupt, das daran auf keine Weise gebunden sei, bei dem Kammergericht zu Berlin anhängig gemacht worden wäre. Dabei stellte er ihm vor, wie notwendig bei den fortdauernden Gewalttätigkeiten des Koflhaas, die sich sogar schon mit unerhörter Dreistigkeit bis aufs brandenburgische Gebiet erstreckten, die Statuierung eines abschreckenden Beispiels wäre, und daß ihn, falls er dies alles nicht berücksichtigen wolle, sich an des Kaisers Majestät selbst zu wenden, indem, wenn dem Koflhaas zugunsten ein Nachspruch fallen sollte, dies allein auf eine Erklärung von dieser Seite her geschehen könne. Der Kurfürst, aus Gram und Wut über alle diese missglückten Versuche, verfiel in eine neue Krankheit, und da der Kammerer ihn an einem Morgen besuchte, zeigte er ihm die Briefe, die er, um dem Koflhaas das Leben zu fristen und somit wenigstens Zeit zu gewinnen, des Beispiels, den er besäße, habhaft zu werden, an den Wiener und Berliner Hof erlassen. Der Kammerer warf sich auf Knien vor ihm nieder und bat ihn, um alles, was ihm heilig und teuer sei, ihm zu sagen, was dieser Zettel enthalte. Der Kurfürst sprach, er möchte das Zimmer verriegeln und sich auf das Bett niederlegen, und nachdem er seine Hand ergriffen und mit einem Seufzer an sein Herz gedrückt hatte, begann er folgendermaßen: „Deine Frau hat dir, wie ich höre, schon erzählt, daß der Kurfürst von Brandenburg und ich am dritten Tage der Zusammenkunft, die wir in Rasthof hielten, auf eine Zigeunerin trafen; und da der Kurfürst, aufgewacht, wie er von Natur ist, beschloß, den Ruf dieser abenteuerlichen Frau, von deren Kunst eben bei der Tafel auf ungebührliche Weise die Rede gewesen war, durch einen Scherz im Angesicht alles Volks zumächte zu machen, so trat er mit verschämten Armen vor ihren Tisch und forderte der Weissagung wegen, die sie ihm machen sollte, ein Zeichen von ihr, das sich noch heute erproben ließe, vorschlagend, daß er sonst nicht, und wäre sie auch die römische Sybille selbst, an ihre Worte glauben könne. Die Frau, indem sie uns flüchtig von Kopf zu Fuß maß, sagte, das Zeichen würde sein, daß uns der große gehörnte Rasthof, den der Sohn des Gärtners im Park erzog, auf dem Markt, worauf wir uns befanden, bevor wir ihn noch verlassen, entgegenkommen würde. Nun mußte du wissen, daß dieser für die Dresdner Küche bestimmte Rasthof in einem mit Watten hoch verzierten Verschlag, den die Eichen des Parks beschatteten, hinter Schloß und Kegel aufbewahrt ward, dergestalt, daß, da überdies anderen kleineren Bildern und Geflügels wegen der Park überhaupt und obenein der Garten, der zu ihm führte, in sorgfältigem Beschluß gehalten ward, schlechterdings nicht abzusehen war, wie uns das Tier diesem sonderbaren Vorgehen gemäß bis auf den Platz, wo wir standen, entgegenkommen würde; gleichwohl schickte der Kurfürst aus Verborgnis vor einer dahinter befindenden Schelmerin nach einer kurzen Abrede mit ihr, entschlossen, auf unabänderliche Weise alles, was sie noch vorbringen würde, des Spahes wegen zu schanden zu machen ins Schloß und befahl, daß der Rasthof augenblicklich getötet und für die Tafel an einem der nächsten Tage zubereitet werden sollte. Hieraus wandte er sich zu der Frau, vor welcher diese Sache laut verhandelt worden war, zurück und sagte: Nun, wohlan! was hast du mir für die Zukunft zu entdecken? Die Frau, indem sie in seine Hand sah, sprach: Heil, meinem Kurfürsten und Herrn! Deine Gnaden wird lange regieren, das Haus, aus dem du stammst, lange bestehen und deine Nachkommen groß und herrlich werden und zu Macht gelangen vor allen Fürsten und Herren der Welt! Der Kurfürst, nach einer Pause, in welcher er die Frau gedankenvoll ansah, sagte schließend mit einem Schritte, den er zu mir tat, daß es

ihm jetzt fast Zeit ist, einen Boten abzuschieken zu haben, um die Weissagung zumächte zu machen; und während das Geld aus den Händen der Ritter, die ihm folgten, der Frau haufenweis unter diesem Jubel in den Schoß regnete, fragte er sie, indem er selbst in die Tasche griff und ein Goldstück herauslegte, ob der Kreuz, den sie mir zu eröffnen hätte, auch von so silbernem Klang wäre als der seinige. Die Frau, nachdem sie einen Kasten, der ihr zur Seite stand, aufgemacht und das Geld nach Coris und Menge weitläufig und umständlich darin geordnet und den Kasten wieder verschlossen hatte, schloß ihre Hand vor die Sonne, gleichsam als ob sie ihr Licht wäre, und sah mich an; und da ich die Frage an sie wiederholte und auf scherzhafte Weise, während sie meine Hand drückte, zum Kurfürsten sagte: Mir, scheint es, hat sie nichts, das eben angenehm wäre, zu verkündigen, so ergriß sie ihre Krücken, hob sich langsam daran vom Schemel empor, und indem sie sich mit geheimnißvoll vorgehaltenen Händen dicht zu mir herandrängte, flüsterte sie mir vernehmlich ins Ohr: Nein! — So! sagte ich verwirrt und trat einen Schritt vor der Gestalt zurück, die sich mit einem Blick kalt und leblos wie aus marmornen Augen auf den Schemel, der hinter ihr stand, zurücklegte, von welcher Seite der droht meinem Hause Gefahr? Die Frau, indem sie eine Kohle und ein Papier zur Hand nahm und ihre Arme kreuzte, fragte, ob sie es mir aufschreiben sollte, und da ich verlegen in der Tat, bloß weil mir unter den bestehenden Umständen nichts anderes übrigblieb, antwortete: Ja, das tu! so verfolge sie: Wohlan! dreierlei schreib ich dir auf: den Namen des letzten Regenten deines Hauses, die Jahreszahl, da er sein Reich verliert, und den Namen dessen, der es durch die Gewalt der Waffen an sich reißen wird. Dies vor den Augen allen Volks abgemacht, erhebe sie sich, verklebt den Zettel mit Lack, den sie in ihrem weissen Munde beseuchet, und drückt einen bleiernen an ihrem Mittelfinger heftigen Siegelring darauf. Und da ich den Zettel neugierig, wie du leicht begreifst, mehr als Worte sagen können, erfassen will, spricht sie: Mitnichten, Höflichkeit! und wende! sich und hebt ihrer Krücken eine empor: Von jenem Mann dort, der mit dem Federhut auf der Bank steht hinter allem Volk, am Kircheneingang, Wirst du, wenn es dir beliebt, den Zettel ein! Und damit, ehe ich noch recht begriffen, was sie sagt, auf dem Platz, vor Erstaunen sprachlos, läßt sie mich stehen; und während sie den Kasten, der hinter ihr stand, zusammenschlug und über den Rücken warf, mißlie sie sich, ohne daß ich weiter bemerken konnte, was sie tut, unter den Haufen des uns umringenden Volks. Nun trat zu meinem in der Tat herzlichen Trost in eben diesem Augenblick der Ritter auf, den der Kurfürst ins Schloß geschickt hatte, und meldete ihm mit lachendem Munde, daß der Rasthof getötet und durch zwei Jäger vor seinen Augen in die Küche geschleppt worden sei. Der Kurfürst, indem er seinen Arm munter in den meineten legte, in der Absicht, mich von dem Platz hinwegzuführen, sagte: Nun, wohlan! so war die Prophezeiung eine allmächtige Waunerei und Zeit und Geld, die sie uns gekostet, nicht wert! Über wie groß war unter Erstaunen, da sich noch während dieser Worte ein Geschrei rings auf dem Plage erhob und aller Augen sich einem großen vom Schloßhof herankommenden Schächterhand zuwandten, der in der Küche den Rasthof als gute Beute beim Raden ertast und das Tier drei Schritte von uns, verfolgt von Knächten und Wägden, auf den Boden fallen ließ, dergestalt, daß in der Tat die Prophezeiung des Weibes zum Unterpfand alles dessen, was sie vorgebracht, erfüllt und der Rasthof uns bis auf den Markt, obgleich allsordings tot, entgegengekommen war. Der Blick, der an einem Wintertag vom Himmel fällt, kann nicht vernichtender treffen als mich dieser Anblick, und meine erste Bemühung, sobald ich der Gesellschaft, in der ich mich befand, überhoben, war gleich, den Mann mit dem Federhut, den mir das Weib bezeichnet hatte, auszumitteln; doch seiner meiner Beute, unausgesetzt während drei Tage auf Kundtschaft geschickt, war imstande, mir auch nur die entfernteste Weise Nachricht davon zu geben; und jetzt, Freund Kunz, vor wenig Wochen in der Weiberei zu Dahme, habe ich den Mann mit meinen eigenen Augen gesehen.“

Und damit ließ er die Hand des Kammerers fahren; und während er sich den Schweiß abwandte, sank er wieder auf den Boden zurück. Der Kammerer, der es für vergeblich hielt, mit seiner Ansicht von diesem Vorfall die Ansicht, die der Kurfürst davon hatte, zu durchkreuzen und zu berichtigen, bat ihn, doch irgendein Mittel zu versuchen, des Rettels habhaft zu werden und den Kerl nachher seinem Schicksal zu überlassen; doch der Kurfürst antwortete, daß er platterdings kein Mittel dazu sähe, obgleich der Gedanke, ihn entbehren zu müssen oder wohl gar die Wissenschaft davon mit diesem Menschen unzergehen zu sehen, ihn dem Jammer und der Verzweiflung nahe drückte. Auf die Frage des Freundes, ob er denn Versuche gemacht, die Person der Zigeunerin selbst auszuforschen, erwiderte der Kurfürst, daß das Oubertium auf einen Befehl, den er unter einem falschen Vorwand an dasselbe erlassen, diesem Weibe vergebens bis auf den heutigen Tag in allen Plätzen des Kurfürstentums nachspüre, wobei er aus

Wenden, die es jedoch näher zu ermitteln sich weigern, überhaupt zweifeln, daß sie in Sachen ausgemittelt sei. Nun traf es sich, daß der Kammerer mehrere beträchtlicher Güter wegen, die seiner Frau aus der Hinterlassenschaft des abgestorbenen und bald darauf verstorbenen Grafen Grafen Kallheim in der Kreutzzeit zugefallen waren, nach Berlin reisen wollte; dergestalt, daß, da er den Kurfürsten in der Tat liebte, er ihn nach eines kurzen Ueberlegung fragte, ob er ihm in dieser Sache freie Hand lassen wollte und da dieser, indem er seine Hand herzlich an seine Brust drückte, antwortete: „Trenne, du setz dich, und schaff mir den Zettel!“ In der nächsten der Kammerer, nachdem er seine Geschäfte abgegeben, um einige Tage seine Abreise und fuhr, mit Zurücklassung seiner Frau, von einigen Bedienten begleitet, nach Berlin ab.

(Fortsetzung folgt.)

**Glossen.**

**Die „Meisten“ und Nationalgefühl.**

Ich wundere mich täglich, mit welcher erstaunlicher Gleichgültigkeit die Rührbeziehung aufgenommen wird. Die Spenden werden weniger. Das ist schließlich immer noch am ehesten zu verstehen. Wir haben es im täglichen Existenzkampf nicht leicht. — Aber eigentlich von vorn herein schon hat sich bei den „Meisten“ eine Gleichgültigkeit gezeigt, die man nur immer wieder anstaunen muß. Wenn da drüben Eisenbahner erschossen werden, wenn Schuljungen über den Haufen gefahren werden, wenn Beamte, die nichts als ihre Pflicht taten, zu Hunderttausenden verurteilt werden, wenn eine ganze Stadt systematisch beraubt wird — die meisten lesen das, sagen vielleicht, daß so etwas Unrecht sei; im übrigen: zum linden Ohr hinein, zum rechten hinaus, es rührt nicht mehr, als wenn einer an der Küste von Nowaja Semlja beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken oder als wenn ein Chinese in Peking ermordet worden wäre. — Einfall ins Ruhrgebiet... Gewalttat der Franzosen in Selskirkden... das klingt so weit, das ist so fern, so unendlich fern — für die Meisten. Es kommt ihnen gar nicht zu Bewußtsein, daß hier deutsches Land geraubt wird, daß hier Deutsche (genau solche Deutsche wie du und ich) zu Tode mißhandelt werden. Es kommt ihnen nicht zu Bewußtsein — oder besser: so etwas darf gar nicht durchs Bewußtsein wirken wollen, das muß tief im Unbewußtsein des Menschen liegen, in seinem Blute. Nationalgefühl erlernt man nicht nach Schulbüchern und durch Vorträge. Nationalgefühl hat man oder hat man eben nicht. Wir Deutschen sind leider nicht eben sehr damit gesegnet. Wenige haben viel, viele haben wenig (oder ein gründlich verlorrenes), sehr viele haben nur ein letztes Idechen, und genug haben gar keins.

**Tanz?**

Vielleicht, wenn gerade da draußen in dem Schmerzensland blindwütige Kolonialtruppen auf deutsche Arbeiter und Bürger schlehen, vielleicht gerade in derselben Stunde — tanzen sie bei uns. — Recht? — Unrecht? —  
 Daß sie tanzen! Die nichts weiter im Kopfe haben als die Schwoferei, die erglöh ihr ja doch nicht durch Tanzverbote.  
 Und die wirklich noch ein bißel weiter denken — warum soll man denen den Tanz verbieten? Oder soll man gleich alle in einen Topf werfen und sagen, daß sie alle nichts taugen?  
 Wer weiß, ob nicht der, der so rasch urteilt, schlechter Tänzer ist und um das Ungeschick seiner Beine das Mäntelchen des Patriotismus hängt! Wer weiß?  
 Immerhin: Richtet nicht, auf daß . . . — c.



**LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE**

vom 4. bis 10. März 1913

Allgem. Mustermesse mit Technischer Messe und Baummesse

**Auskunft erteilen**

die Handelskammer in Plauen, Fernspr. 376 und 377, das Messamt für die Mustermessen in Leipzig, der ehrenamtliche Vertreter des Messamts für die Amtshauptmannschaften Zwickau, Schwarzenberg und Werdau: Ernst Ziegenbalg, Zwickau, Georgenstr. 1, Fernspr. Nr. 2519 und das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Zwickau, Hauptmarkt 8.

Messabzeichen bei Voranmeldung zu Vorzugspreisen durch den ehrenamtl. Vertreter und das MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN IN LEIPZIG

**Persil bleibt Persil**

In alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfectiert. Alle diese Merkmale: NENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der allbewährten „NENKEL“ Marken's Wasch- und Bleichpulver.

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösen! Nur in Originalpackung!

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Frankfurter Liebesgriffe.

Gewalttätige Übergriffe gegen den Regierungspräsidenten von Münster.

Berlin, 24. Februar. Zur Festnahme des Regierungspräsidenten von Münster, Dr. Haslind, berichtet der Sozialanzeiger, daß der Regierungspräsident auf einer Reise durch das Emslandgebiet bei der Postkontrolle in Ottersloh festgehalten und nach seiner Vernehmung für verhaftet erklärt wurde. Er wurde mehrere Stunden in einer belgischen Wache, stube trotz seines Protestes festgehalten. Erst dann konnte er nach Münster zurückkehren, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß er beim Wiederbetreten des Emslandes sofort von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden würde.

#### Die Reger zurückgegriffen.

Offen, 23. Februar. Die Kolonialtruppen sind heute aus Welsch, Kupferdree und Werden wieder abtransportiert worden.

#### Bankraub in Offen.

Offen, 23. Februar. Heute abend wurde in dem Bankhaus von Nathan & Co. ein frecher Raub ausgeführt. Zwei Zivillisten, von denen der eine nur französisch, der andere deutsch und französisch sprach, erklärten den 77 Jahre alten Inhaber für verhaftet, weil er angeblich der Schupo Vorschüsse gegeben hätte. Sie zwangen ihn, die Kassen vorzuliegen und die Schränke zu öffnen. Die Bankräuber raubten die gesamten Valuten und mehrere Millionen deutschen Geldes.

#### Frankfurter Nachrichten.

London, 24. Februar. Der Pariser Berichterstatter der Times weist auf die Anzeichen für den in Paris herrschenden Wunsch, einen kontinentalen Block zu schaffen, hin und auf die Absicht, die Ruhrbesetzung zu beenden, um Sicherheit gegen Angriffe und für die Reparationen zu erhalten. Der Berichterstatter teilt mit, die Franzosen würden im geeigneten Augenblick mit den Deutschen in einem neuen Vertrag abzuschließen suchen, welcher ihnen die Vorteile gibt, die im Jahre 1919 erzielt wurden.

#### Mußpende.

Berlin, 23. Februar. Entsprechend den Beschlüssen des Vertrauensausschusses des deutschen Volksoffers sind vergangene Woche über eine Milliarde Mark zur Ueberweisung an die Rotkrieger im Emslandgebiet und im altbesetzten Gebiet ausgeschüttet worden.

#### Erklärung des deutschen Arbeiterkongresses.

Berlin, 24. Februar. Zu dem Vorschlag der englischen Gewerkschafter, den Ruhrbergbau zu internationalisieren, schreibt der sozialdemokratische Parlamentsdienst, daß die deutsche Arbeiterkongresse mit diesem Plan sich keineswegs einverstanden erklären werde und könne.

#### Zur Frage des Saargebietes.

Berlin, 23. Februar. Das Mitglied des französischen Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Herr y Gatte über die Zustände im Saargebiet gesprochen und erklärt, der französischen Bergverwaltungen sei es gelungen, die Produktion zu erhöhen. Die Franzosen hätten ferner 80 Prozent der Aktien aller Zweige der Metallindustrie erworben. Die Einführung der Frankennote habe das Saargebiet dem Zusammenbruch der Mark entzogen, und die Bergwerksbesitzer hätten die größten Erfolge. Den augenblicklichen Erfolg der Bergarbeiter hätte die deutsche Propaganda angezeitelt. Eine starke französische Garnison müsse zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet geschickt werden. Der Augenblick sei günstig, die Saargefrage zu lösen, da jetzt das Reparationsproblem in seiner Gesamtheit aufgeworfen sei. — Dazu bemerkt W.Z.B.: Das Kammermitglied hat diesen Ausführungen ist der Schluß. Er zeigt, daß es in Frankreich heute gibt, die das Saargebiet sich einfach mit Gewalt aneignen wollen. Uebrigens ist die Rede voller Entstellungen. Die Produktion des Saargebietes bleibt nach dreijähriger französischer Verwaltung um rund 8 Millionen Tonnen oder 25 Prozent hinter der Produktion von 1918 zurück. Der gegenwärtige Bergarbeiterlohn ist ein reiner Lohnstreik, da die französische Verwaltung trotz der heftigen Forderung den Bergleuten den Schichtlohn von 7 auf 12 Franken herabgesetzt hat. Die Aufforderung Herr y Gatte, Frankreich solle im Saargebiet eine starke französische Garnison halten, ist eine Aufforderung zum Völkermord, der erst vor kurzem entschieden hat, daß die britische Garnison abgebaut werden müsse, um sobald wie möglich die französischen Truppen zu ersetzen.

#### Oesterreichische Anleihe.

London, 23. Februar. Die Anleihe für die Wiederherstellung Oesterreichs wird am Montag ausgegeben werden. Die Anleihe wird 1 800 000 Pfund betragen.

Der Dollar notierte heute vormittag in Berlin vorbörslich mit 22 648.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Erdmann, Druck u. Verl.: Kurt Deub. u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Köln.

diesem Zwecke werden 1 800 000 Mark aus Mitteln der Wohnungsbauabgabe bewilligt. Die Herren W. v. und W. v. sind die Mitglieder des Wohnungsausschusses gewesen, haben mit Rücksicht auf die Weisungen durch Herrn Stadtv. Brandt ihre Vemerkungen niedergelegt. Es werden als Ersatzleute gewählt die Stadtv. Brandt und W. v., die die Wahl annehmen. Bei dieser Gelegenheit werden von den Mitgliedern des Wohnungsausschusses die von Herrn Brandt erhobenen Vorwürfe an der Hand von Aufstellungen zurückgewiesen. Gegen Stadtv. Brandt wird wegen der ausgesprochenen Weisungen Strafverfahren eingeleitet werden. Stadtv. Brandt hält den Vorwurf der Weisungen durch Annahme von Geldbeträgen durch den Wohnungsausschuss auch jetzt noch aufrecht und bringt eine Anzahl neuer Fälle vor, in welchen der Wohnungsausschuss nach seiner Ueberzeugung nicht ganz recht gehandelt habe. Es ist geplant, eine neue Geschäftsordnung für die Sitzungen der Stadtv. Brandt aufzustellen. Der vorliegende Entwurf wird dem Verfassungsausschuss zur Begutachtung vorgelegt. Erst nach Eingang des erbetenen Gutachtens wird sich das Kollegium mit der Frage erneut befassen. Aus Veranlassung des im Mai zu begehenden 750jährigen Jubiläum wird eine Festschrift herausgegeben werden. In dem Garantienfonds für die Kosten dieser Festschrift wollen sich die städtischen Körperschaften mit 500 000 Mark beteiligen. Zur Beschaffung einiger Schlosserwerkzeuge werden 800 000 Mark und für die Sozialrentenversicherung 850 000 und 1 089 560 Mark bewilligt. Das Stadtverordnetenkollegium beschließt den Rat zu ersuchen, die Erwerbung und Einrichtung der Billingschen Heilanstalt als Bezirkskrankenhaus durch die sächsische Staatsregierung energisch weiter zu betreiben. Hierauf folgte eine nicht-öffentliche Sitzung.

Erhöhung der Umlagepreise für Getreide. Der zuständige Ausschuss des Reichstags hat den Preis für die Tonne Umlagegetreide, und zwar für das vierte und fünfte Getreide, von 165 000 Mark auf 800 000 Mark erhöht. Danach würde das Marktbrot künftig voraussichtlich etwa 2000 Mark kosten. Begründet wurde diese Erhöhung u. a. damit, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft heute für die Tonne Roggen 678 000 Mark betragen und daß im freien Handel die Tonne Roggen etwa 950 000 Mark koste.

Goldpollenfeld. Für die Zeit vom 23. Februar bis einschließlich 6. März 1923 beträgt das Zollaufgeid 595 400 vom Hundert.

Einkommen- und Vermögenssteuer-Erklärung betr. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: Mit Rücksicht auf den Gesetzentwurf über die Verdrückung der Geldwertungen in den Steuererlassen, der zur Zeit im Steueraussschuss des Reichstages beraten wird und der einige Vorschriften enthält, die noch auf die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 und auf die Veranlagung zur Vermögenssteuer Anwendung finden sollen, sind die Einkommen- und Vermögenssteuererklärungsformulare im allgemeinen noch nicht zugestellt worden. Die Steuerpflichtigen werden vielmehr warten können, bis die Zustellung erfolgt ist. Soweit ausnahmsweise in einzelnen Finanzamtsbezirken die Steuererklärungsformulare schon zugestellt sind, braucht die Steuererklärung nicht eber abgegeben zu werden, bis dem Steuerpflichtigen ein Merkblatt zugeht, daß sie über die für die bevorstehende Veranlagung wichtigsten Änderungen aufklärt.

Mußpende. Die vom Tarif erfahrenen Angestellten des sächsischen Steinkohlenbergbaues haben für die Ruhrhilfe im Januar 1923 über 10 1/2 Millionen Mark aufgebracht. Die Beträge werden laufend weiter erfolgen. Wenn man bedenkt, daß der sächsische Steinkohlenbergbau nur 1 800 Angestellte beschäftigt, so ist diese Leistung recht beachtlich und der Nachahmung wert.

Zum Postraub in Teltow wird uns geschrieben: Den Tätern sind rund 1294 000 Mark in bar und rund 159 000 Mark in Wertzeichen in die Hände gefallen. Unter den Wertzeichen befindet sich eine beträchtliche Menge an Einkommensteuermarken, davon für 22 500 Mark zu 50 Pfennig und für 10 000 Mark zu 1 Mark. Bei verdächtigen Wahrnehmungen (Versuch des Umtausches der Wertmarken usw.) wolle die sofortige Festnahme der betreffenden Person verlangt und die nächste Postanstalt benachrichtigt werden. Als Belohnung sind 100 000 Mark für Ergreifung der Täter und 10% des Wertes der wiederherbeigekommenen Wertzeichen ausgesetzt.

Infolge Entgleisung der Lokomotive in der Nähe von Scheibenberg traf der gestern Nachmittag gegen 5 Uhr aus der Richtung Annaberg kommende Zug mit 70 Minuten Verspätung ein.

Die zweite Ausstellung des Museumsvereins aus im Stadthaus erfreut sich eines regen Besuches. Außer vielen Schülern, auch von auswärtigen, waren täglich Leute aller Stände und Berufe in der Ausstellung. Durch nachträgliche Eingänge verschiedener Art (u. a. Proben der Schorlauer Schokoladenfabrik Vaul Schanze sowie Rezepte und Druckfachen der Bodauer Laboranten) ist die Ausstellung noch bereichert worden.

#### Von den Auer Lichtspielbahnen.

In den Carolathheater-Vorstellungen läuft seit gestern der zweite Teil des neuesten amerikanischen Epischenfilms „Sirtus Gray“ mit dem Untertitel „Singen in Weststele“. Dieser zweite Teil des Riesenerfolges führt zu der Bestätigung, daß dieser Film seine Vorgänger weit übertrifft, daß vor allem bei ihm eine logische Durchführung der Handlung erreicht worden ist. Die Handlung zeigt die Kämpfe Sirtus Grays gegen den gegenwärtigen Verräter des Sirtus

Gray, Vols in der reichhaltigen Welt des Unterwelts und kann dies durch einen alten Schulbuch bewiesen. Um diesen Schulbuch nun entbrannt ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf es zu Entlassungen kommt, die alles hierauf auf diesem Gebiet bezieht in den Schatten stellen. Die Vorstellung ist durchaus auf der Höhe, die Photographie lauter und plastisch, von besonderem Interesse durch eine Reihe interessanter Sirtus-Original-Aufnahmen. — Der zweite Akt des neuen Programms zeigt eine Dramatisierung des Courtisane-Romanes „Das Salz an“. Eine ebenso spannende als unterhaltsame Handlung wird hier in vorzüglichen Bildern durch hervorragende Darsteller verkörpert. Helga Holander, Olga Grünig, Ella Solo und Carl Storm sind die Träger der Hauptrollen, die sie mit pulsernden Leben erfüllen. Kurz — ein Programm, das jeden Besucher des Carolathheater-Schiffes ein paar interessante Stunden gewährt.

Beutes. Diebstahl. Dem Fleischer und Gastwirt Experlein ist nachts aus der Küche eine Geldkassette mit Inhalt und 40 Zigaretten im Gesamtwerte von 200 000 Mark gestohlen worden. Die Diebe sind nach in derselben Nacht von einem Bahnarbeiter dabei überführt worden, wie sie auf der Talstraße nach Neuweil die Kassette zu erkrabben versuchten. Sie haben darauf unter Mitnahme der Kassette die Flucht nach Neuweil zu ergreifen. An der fraglichen Stelle fand sich ein Teil des Geldes.

Verbrechen. Raubfall. Ein 21-jähriger Fabrikarbeiter aus Eilsfeld wurde letzten Sonnabend, als er Butter holen wollte, auf der Straße Falkenstein-Neustadt, von drei jungen Männern mit vorgehaltenem Revolver und den Worten: „Geld raus, das Leben lassen wir dir!“ angefallen. Die Räuber raubten dem jungen Mann 5000 Mark aus der Brieftasche.

Verbrechen. Diebstahl. Am 8. Februar sind etwa 25 Kilogramm Schafwolle, die wahrscheinlich durch eine strafbare Handlung erlangt ist, beschlagnahmt worden. Es handelt sich um deutsche Wollschurwolle und Rappwolle. Sie befindet sich in drei Säcken, von denen einer mit der Aufschrift: „Zuckerfabrik Tangermünde“ versehen ist, und hat einen Wert von 2 000 000 Mark. — Man hat ferner in der Zeit vom 2. bis 5. Februar ein Wollservice mit Porzellan einpack, sämtliche Säcke am Boden „A. Röhrer“ gekennzeichnet, in der Zeit vom 9. bis 12. Februar ein silbernes Dessertbesteck „A. Röhrer“ gekennzeichnet, in der Nacht zum 8. Februar einen neuen Gemmelmantel mit braunen Hornknöpfen und in der Zeit vom 7. bis 11. Februar ein neues Fahrrad Marke „Opel“ Nr. 598 918, an der unteren Seite der Name „Walter Demmeler“ eingestempelt. Zur Sache gehörende Wahrnehmungen erbittet die Zweidauer Kriminalabteilung.

Reichsbank in Böhmen. Eine kräftige Antwort hat die Firma Böfker in Reichenberg der französischen Firma Wallers und Willes in Paris gegeben, als diese ihr ein Preisverzeichniß schickte. Sie schrieb: „Wir nehmen Ihren Preisverzeichniß nicht an, senden ihn zurück. Ein edler Mensch hat mit den Franzosen nichts zu tun. Suchen Sie Ihr Heil irgendwo, in Afrika, bei Ihren schwarzen Kamelbalenbrüdern.“ Die Antwort gibt erneut den Beweis, daß auch die Deutschen in Nordböhmen unsere Not im Reichlande mit uns fühlen.

### Neues aus aller Welt.

Die Refordierung eines Schwindlers. Vor mehreren Jahren erregte es großes Aufsehen, als zwei Gauner eine Villa im Tiergartenviertel Berlins, die ihnen garnicht gehörte, ohne Willen und Wissen des Besitzers regelrecht überkauften. Die Leistung ist jetzt durch einen Schwindler übertrifft worden, der sich als ein Fürst Sapieha ausgab und es fertig brachte, in kurzer Zeit ein Berliner Haus, von dem ihm kein Stein gehörte, dreimal nach allen Regeln des Rechts zu verkaufen und dafür mehrere Millionen einzustechen. Die Geschädigten stellten sich dieses Tage, jeder mit notariellen Bescheinigungen versehen ein, und erbrachten den Nachweis, daß sie gegen jedesmalige Anzahlung von einer Million Mark ein und dasselbe Haus in der Braunbergerstraße käuflich erworben hatten. Der Schwindler ist ein seit Monaten gefuchter polnischer Hochstapler, der in Berlin eine ganze Reihe schwerer Verbrechen verübt hat und mit der Tochter seines Hotelwirts nach Unterschlagung vieler Millionen nach Warschau geflohen ist. Offenbar ist „Fürst Sapieha“ ein polnischer Lannarbeiter.

Eisenbahnunglück. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Bahnstrecke Wittmarshausen-Dübenstadt der Göttinger Kleinbahn-W.G. Die Lokomotive eines Güterzuges entgleiste an einem Wechübergang. Der Lokomotivführer Schneemann und der Bremser Harbeger wurden getötet, ein anderer Lokomotivführer lebensgefährlich verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß die Strecken, die stillgelegt werden sollte, sehr vernachlässigt und der Wechübergang durch schwere Fuhrwerke völlig zerfahren ist.

Bombenanschlag auf eine Hochzeitsgesellschaft. Aus Braunau am Inn wird berichtet, daß dort ein 18-jähriger Bursche bei der Hochzeit eines südbischen Händlers eine Bombe geworfen hat. Die Braut ist den Verletzungen erlegen, außerdem wurden weitere vier Personen verwundet. Der Attentäter sagt aus, daß er die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollte.

### Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus, Bodauer Straße 1 b. Sonntag 1/2 Sonntagschule; 8 gefälligen Beisammensein f. Mädchen; 1/8 Gemeinschaftshaus. — Dienstag 8 Burschenschaft. — Mittwoch 8 Mädchenjugendbund. — Donnerstag 8 Mädchenklub. (Sekt. Spiel, Karmelmission). — Freitag 8 Jungmännerjugendbund. Weichselniederung, Bodauerstraße 1 b. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10 1/2 Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr Hauptgottesdienst; Pred. Meyer. Montag bis mit Donnerstag, jeden Abend 8 Uhr: Evangelisation; Herr Pred. Waische, Chemnitz.

# MAGGI Suppen helfen Kohlen und Gas sparen.

Denn je nach Sorte geben sie in 10 bis 20 Minuten mühelos, ohne weitere Zutat, wohl-schmeckende, nahrhafte Suppen. Viele Sorten wie: Eiernudeln, Eierternchen, Erbsen, Erbsen mit Speck, Ochsenchwanz, Reis, Pilz u. s. w. tragen jedem Geschmack Rechnung. Man achte auf den Namen MAGGI und die gelbrote Packung.



Ihre VERLOBUNG gestatten sich Marmel behennungen

Trude Gerlach  
Max Fischer

Am 4. Ergeh. (Pfarrestr. 10), am 25. Februar 1923.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit sowie beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Ida Wilhelmine Kampf

sagen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern, sowie den Hausbewohnern herzlichsten Dank. Besonders Dank den Herren Vorgesetzten des Bahnhofes Aue, den Arbeitskollegen und dem Unterstützungsverein.

Ottomar Kampf und Sohn  
nebst Hinterbliebenen.

Patentbüro Theuerkorn  
Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Sprech-Apparate, Schallplatten, Rotenscheiben für Spielböden, sowie alle Ersatz- u. Zubehörteile empf. alle Reparaturen gut u. preisw.

Mehrere neue Schreibmaschinen hat preiswert abzugeben  
Rudolf Zwanziger, Fernruf 270  
Schreibmaschinen, Bürobedarf Reparaturen.

Otto Täubert, Seifengroßhandlung, Wettinerstraße 20 Fernsprecher 258  
liefert äußerst preiswert  
Kern-, Toiletten- u. Schmierseifen, Seifenpulver.  
Kleinvertr. d. kleinsten Seifenpulverfabrikate.  
NB. Tüchtige Vertreter gesucht.

Küsell & Co.

Moderne Wohnungseinrichtungen und Dekorationen

Fernspr. 8007 Chemnitz Karola-Str. 3

Eigene Fabrik in Frankenberg  
Fernsprecher 55 Amt Frankenberg.

Automobile

3 To. N.A.G.-Lastkraftwagen (Kardan),  
4/5 To. N.A.G.-Lastkraftwagen (Kette),  
10/30 PS. N.A.G.-Personenkraftwagen  
Sämtliche Wagen neu, mit Fabrikgarantie,  
kurzfristig lieferbar durch

Fritz Schreiber,  
Maschinenfabrik, Zwickau, Sa.  
Breitauptstraße 15, Fernruf 2158.  
General-Vertretung der G. D. A.  
(N.A.G. - Hansa - Lloyd - Brennabor - Hansa.)  
Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge.

Diensth. Arzt (nur für dring. Fälle) am 25. Februar:  
Dr. med. Meissner.

Diensth. Apotheke am 26. Februar:  
Kuntzes Apotheke.

Neue und gebrauchte  
Planos  
Flügel  
zur ersten Firmen  
in großer Auswahl.  
Schricket  
Zwickau  
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1  
Vertreter von Ibach,  
A. Förster-Löbau,  
Kreutzbach, Seiler  
u. a. m.  
Aest. Gesch. u. Platz.

Wäscherollen  
auch alte, zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe an  
Kurt Walther, Döbeln, Sa.

Ganz neue  
Anzug  
zu verkaufen. Preis 50000.  
Friedr.-Aug.-Str. 22, 1 Et. 116.

Zahnräder aller Art  
in jeder Größe mit geschliffenen  
Zähnen. — Verzahnung einge-  
sandter Radkörper.  
Maschinenfabrik Oskar Moeschler, Meerane 24 i. Sa.

Achtung!  
Mändler und Großabnehmer  
kaufen in Ia Qualität  
sehr preiswert  
Herrn-  
Burschen-  
Konfir-  
manden-  
Knaben-  
Arbeiter-  
in Pilot, Manchest. u. Streifen.  
Große Auswahl in  
Herrn- u. Damenwäsche,  
Decken, Handtüchern u.  
allen Baumwollwaren.  
Gebr. Sprung, Leipzig,  
Telef. 36390. — Gerberstr. 16  
und Windmühlenstr. 43.  
Lagerbesuch z. Messe lohnend.

Bedeutende Metallwarenfabrik  
Württemberg's  
sucht zum 1. Juli oder früher  
Betriebsingenieur.

Im Werkzeugbau, ferner in Presserei, Zieherei,  
ferner in Arbeiter-Organisations- und Kalku-  
lationsfragen erfahrene Herren werden ge-  
beten, Angebote unter „A. Z. 582“ in der  
Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

Apollo-Lichtspiele Aue  
Lichtspielhaus ersten Ranges  
Bahnhofstraße 17. Fernr.: 768.

Sonnabend bis mit Montag  
erscheinen zwei auserlesene Gesellschafts-Filme.  
„Etwas für den guten Geschmack“.

Das Spielzeug einer Dirne

Sittendrama in 6 Akten.  
Verfaßt von Margarete Lindau Scholz und  
Helmut Ortman.  
Die Handlung spielt teils in Paris, teils in einem  
Gebirgsort, zeigt wunderbare Szenarien und heitere  
Wintersport-Aufnahmen.  
Die Hauptdarsteller: Colotte Corder, Rolf Lindau-  
Scholz, Eduard v. Winterstein und Heinrich  
Schroth bürgen für gute Darstellung.

„billy Humbrecht“

Dramatisches Lebensbild in 6 Akten.  
Der Lebensweg dieser Dame führt durch Wirrnisse  
in eine Opiumbühne und entrollt dem Auge fesselnde  
Orientbilder.  
Lotte Fechner, Lutz Altschul, Alfred Schlageter  
begleiten die Hauptrollen.  
Wochentags Anfang 6, letzte Vorst. täglich 1/29 Uhr.  
Sonntag Anfang 4 Uhr.

Wettiner Hof, Aue.

Sonntag, 25. Febr., 8 Uhr abends: Gastspiel der  
Original Lustigen Zwickauer.

Carolatheater-bichtspiele.

Nur noch bis Sonntag  
Fortsetzung des mit größtem Beifall aufge-  
nommenen amerikanischen Episoden-Films

Zirkus Gray

6. Urtel 2. Episode 8. Urtel  
„Gefangen in Meerestiefe“  
In der Hauptrolle: Eddie Polo.  
Hierzu der neue „Courtly's“ Water Roman-Film  
„Das Halsband“  
Drama in 5 Akten, bearbeitet von Rosa Porten.  
Wochentags Anfang 6 und 1/29 Uhr.  
Raffensöffnung ab 1/28 Uhr.  
— Sonntag Beginn 3 Uhr. —

Am Sonntag, den 25. Februar

Feine Ballmusik

Stadtpark  
Muldental  
Schützenhaus  
Bürgergarten

Gasthof Vuerhammer

Sonntag  
Feine Ballmusik

(Blas- und Streichmusik).  
Freunblichst ladet ein  
Gulds Jodow.

Bedeutende Fabrik der Tafelger-  
räte-Branche in Württemberg

sucht per halb  
als Betriebs-Assistenten  
techn. gebildeten Kaufmann  
oder Techniker.

Herren mit guter Empfehlung wollen sich  
unter „A. Z. 583“ in der Geschäftsstelle ds.  
Blattes melden.

Ein durchaus zuverlässiger  
Chauffeur,

mit mindestens zweijähriger Fahrpraxis,  
guter Wagenpfeleger und gelernter Schlosser  
Bedingung, wird zum sofort. Antritt gesucht.  
Schriftliche Angebote mit Angabe der  
bisherigen Tätigkeit sind unter „A. Z. 620“  
an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten.

Größeres, seit Jahren eingeführtes Unternehmen  
der Pinblendenbranche sucht für Bezirk Aue zum  
Besuch der Industrie geeigneten

Bertreter

gegen gute Provision. Best. Zuschriften unt. A. Z. 618  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lehrlinge Nähmaschine,

neu u. Tagespr. zu verkaufen  
Aue, Steinstraße 14, 1. L.  
1 zweifl. Gaslocher,  
1 Paar Ledergamaschen  
zu verkaufen.  
Su erfragen im Auer Tagebl.

Für ausgekämmtes Frauenhaar  
(Wischhaar)

zahlen p. kilo 8000—10000 M  
Stern & Gauger, Veredelfabrik und Han-  
großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Größere, moderne, sonnige Wohnung  
mit Bad usw. in Aue abzugeben  
geg. ähnliche Wohnung in größerer Stadt.  
Angebote unter A. Z. 610 an das Auer Tageblatt erbeten.

Ein Waggon Stroh,  
ein Waggon Heu

ab Station Ditzschen kann schnellstens liefern  
Gustav Vershon, Zerikau  
bei Glauchau. — Fernsprecher 490.

Holzspäne für Flechtwaren

100 u. 180 cm lang, 20—25 mm breit, 2 1/2—3 mm  
stark, in größ. Mengen laufend zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A. Z. 548 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Netze  
Saubere  
Strom-  
Knoten.  
von echtem Haar, in allen  
Farben und Größen empfiehlt  
Stern & Gauger  
Häpfe u. Veredelfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Dittling

sind die besten, allerbesten  
Kindernährzwiebäde  
weil ohne Dese und kaltartig,  
daber gahn- u. knochenbildend.  
Erhältlich i. Aue, Alleinverkauf  
W. Runjes Apotheke, Markt.  
Alleinhersteller:  
Emil Dittling, Limbach.

Stets vorrätig und in Arbeit  
ca. 2000 Ringschmirlinger  
ca. 2000 Riemenschelben  
sowie alle sonstige Triebwerkteile.  
Hofmann & Sohn  
Maschinenfabrik,  
Lößnitz-Dittersdorf,  
Fernsprecher Amt Aue 740.

Anbiete günstig  
Klöbe und Langholz  
auch Ia. Eiche, Ahorn usw.  
Eggenwert Schneberg, Ruf 13

Bienenhonig  
ganz rein, prima Qualität gibt  
in Postboxen ab  
Großmirtel, Ebersbach, Sa.

Für Lumpen  
Kunstsch., Kunstsch.  
Knochen, Alteisen, Alu-  
metalle, Altpapier, Sei-  
tungen, Wäcker u. Felle all. Art  
zahlt höchste Preise  
Mag Wehner, Reichstr. 9.

Aufpolkern von  
Sofas u. Matratzen.  
Lieferung schnellstens.  
Mozartstr. 8. Eigene Werkst.

Grude-Dien  
zu kaufen gesucht.  
Wäcker, Mozartstr. 1, I.

Goblin- u. Küchenlöse  
verkauft billigst  
Albin Grohmann  
Friedrich-Auguststraße.

5 Meter  
Crep de chine  
100 cm breit, ruffisch-grün,  
bestens zu verkaufen.  
Su erfragen im Auer Tageblatt.

Fahrrad  
zu verkaufen.  
Wilbäck 34 b.

4 guter. Doppellentker  
180 cm hoch, 96 cm breit,  
preiswert zu verkaufen.  
Su erfragen im Auer Tagebl.

Ant  
gebie  
schon  
liches  
Witwa  
bei b  
neue  
zugef  
Bank  
Gafte  
voll  
lamer  
Flare  
deufe  
mler  
br i t  
Grum  
Trub  
Zuril  
noch  
der P  
den  
den  
Berm  
Geleg  
die I  
Geleg  
Es ka  
selbe  
Ober  
nung  
Stell  
einen  
mit b  
nicht  
Lage  
hande  
und  
auch  
den r  
zu di  
Wider  
ihrer  
Eigle  
als i  
fel u  
mung  
Strei  
Berh  
entw  
Preise  
V  
Prog  
zu i  
Ehan  
befeg  
die D  
lung  
tracht  
fast b  
nen g  
gemü  
bedier  
Schon  
gerin  
hunge  
deutl  
damal  
Reich  
Häket  
So w  
das fe  
bod  
Jnier  
Gloht  
folger  
Gener  
sonder  
der  
die se  
Tr. A  
berde  
arbeite  
wurde  
ufers  
nahme  
bille